

VKS NEWS

Zeitschrift des VKU Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS

**Hauptstadt-
Kolumne**

*Auf zum
Regenbogen-
Wasserstoff!*



Ausgabe 257
07/08 2021

**Thailand:
Die Helden der Müllberge**
10

**Generation Z:
Auf der Welle des Umweltschutzes**
21

**Digital transformiert:
Zero Waste? App sofort!**
33

**Abfall- und Umweltberatung
Kreis Euskirchen:
Die digitale Nachhaltigkeitskarte**
45

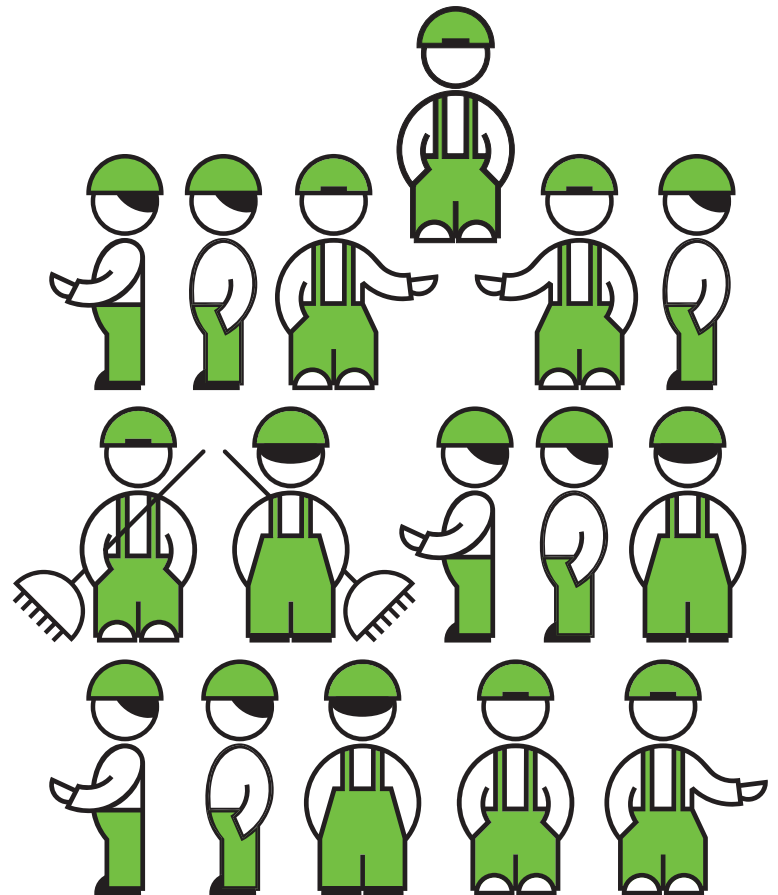
**Abfallvermeidung und
Abfallberatung**



Ohne SSP.



Mit SSP.



Unter der Marke Standort Service Plus versammeln sich bundesweit kommunale Entsorger mit einem umfassenden Angebot zur Gestaltung, Sicherung und Betreuung von Abfallbehälterplätzen in Wohnanlagen. Kunden der Wohnungswirtschaft können so auf die langjährige Erfahrung und das geballte Know-How eines kommunalen Entsorgers vor Ort zurückgreifen und erhalten zugleich einen zentralen Ansprech-

partner und ein einheitliches Dienstleistungspektrum. Eine unschlagbare Kombination für Wohnungsgesellschaften und ein klarer Standortvorteil für kommunale Entsorgungsunternehmen.

Haben Sie Interesse oder Fragen?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!
info@standort-service-plus.de

Standort Service Plus c/o

Wirtschaftsbetriebe Duisburg - AöR, Schifferstraße 190, 47059 Duisburg
www.standort-service-plus.de, info@standort-service-plus.de

In Kooperation mit dem



VERBAND KOMMUNALER
UNTERNEHMEN e.V.

ABFALLWIRTSCHAFT
UND STADTSAUBERKEIT VKU®

Liebe Leserinnen und Leser,

jährlich bietet die Europäische Woche der Abfallvermeidung (EWAV) Akteurinnen und Akteure aus Kommunen, Wirtschaft, Bildung und Zivilgesellschaft eine zentrale Plattform, um ihre Projekte vorzustellen, Alternativen zur Wegwerfgesellschaft aufzuzeigen und zum Umdenken aufzurufen. Mit dem Motto „Wir gemeinsam für weniger Abfall – unsere Gemeinschaft für mehr Nachhaltigkeit!“ setzt sich die Kampagne dieses Jahr zum Ziel, Bürger/-innen auf die Notwendigkeit der Ressourcenschonung aufmerksam zu machen. Der Fokus liegt dabei auf kleinen Gruppen, die sich vor Ort für die Abfallvermeidung einsetzen, nachhaltigen Konsum fördern und Gemeinsinn stiften. Denn solche Gemeinschaften können einen immensen Beitrag zur Abfallvermeidung leisten und auch Teilhabe ermöglichen. Gemeinschaften können Projekte zur Abfallvermeidung entwickeln, bekannt machen, durchführen und fördern. Sie sind dadurch Multiplikatoren für innovative Ideen rund um den Umweltschutz.

Der VKU e. V. koordiniert seit 2014 die Europäische Woche der Abfallvermeidung. Seitdem haben sich die Aktionen allein in Deutschland von circa 350 in 2015 auf über 1.050 in 2020 gesteigert – trotz der Corona-Pandemie ist es gelungen, eine erfolgreiche Woche der Abfallvermeidung durchzuführen –, auch wenn Aktionen überwiegend digital stattgefunden haben. An dieser Stelle gilt unser herzliches Dankschön an aktive und unermüdliche Akteurinnen und Akteure der EWAV.

Wir sind stolz darauf, dass unsere kommunalen Unternehmen traditionell an den vielen Möglichkeiten der



Ljuba Günther



Tatjana Bär

Abfallvermeidung und Ressourcenschonung interessiert sind und daraus ein Bündel an Maßnahmen innerhalb der kommunalen Arbeit generieren. Dabei geht es nicht nur darum, die Chance zu nutzen, durch Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit das eigene Unternehmensprofil zu schärfen und das kommunale Image zu stärken, sondern auch den gesamtgesellschaftlichen Prozess zu begleiten und durch Themen wie Abfallvermeidung, Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft zu forcieren.

Eine wichtige Rolle in diesem Prozess spielen die Abfall- und Umweltberater in den kommunalen Unternehmen und den Kommunen. Sie generieren die Ideen und setzen sie engagiert um. Durch den direkten Zugang zu Endverbrauchern sind sie oft die ersten Ansprechpartner, wenn es um Themen wie Abfallvermeidung und Klimaschutz geht.

Wir möchten uns bei allen Akteurinnen und Akteuren für ihr Engagement für den Umweltschutz sowie zahlreiche Initiativen herzlich bedanken. Machen Sie weiter so, Ihre Ideen sind keine Grenzen gesetzt!

Herzliche Grüße
Ljuba Günther und Tatjana Bär

INHALT

ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

Dieses Jahr gehört nachhaltigen Gemeinschaften	4
Neue Projektleiterin im Brüsseler Büro	6
„Saubere Arktis“ – mehr Nachhaltigkeit, Öko-Ehrenamt und Förderung einer Umweltkultur	8
Die Helden der Müllberge	10
Das Kieler Zero-Waste-Konzept	13
Mehr Reichweite und Informationen, die Spaß machen	16
Der Runde Tisch Meeremüll	18
Auf der Welle des Umweltschutzes	21
Gemeinsam reparieren statt wegwerfen!	23
Aktion „Schietsammeln“ – Ein voller Erfolg in Sachen Umweltschutz	26
Der Umwelt verpflichtet	28
Behandle deinen Müll nicht wie den letzten Dreck	31
Zero Waste? App sofort!	33
Tipps für einen müllreduzierten Ferien-Ausflug	35

Die Plastikfrei-Challenge	36
Die Klimaschutzagentur Mannheim macht Unsichtbares sichtbar	39
BLAZE(R) UP die Zweite!	41
Klima- und Umweltschutz ganz praktisch	43
Die digitale Nachhaltigkeitskarte	45

AUS DEM VKU

Auf zum Regenbogen-Wasserstoff!	47
Fachtagung der Landesgruppe Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland	48
VKU beantwortet die wichtigsten Fragen zur Umsetzung der Clean Vehicles Directive	49
Nachruf	49

AUS DEM FÖV

Abfallvermeidung eine neue alte Herausforderung?!	50
---	----

TERMINE

	51
--	----



EWAV 2021

Dieses Jahr gehört nachhaltigen Gemeinschaften

Die Europäische Woche der Abfallvermeidung (EWAV) findet als Kampagne seit 2009 in ganz Europa statt. Es ist die größte Kommunikationskampagne rund um das Thema Abfallvermeidung. Dieses Jahr legt das Zentrale Sekretariat der EWAV in Brüssel den Fokus auf „sustainable communities“. Auch in Deutschland suchen wir „nachhaltige“ kommunale beziehungsweise lokale Nachbarschaften und Gemeinschaften mit gut etablierten, aber auch innovativen Ideen. Die Kampagne richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, aber auch aus Politik und Verwaltung auf Bundes-, Landesebene und kommunaler Ebene.

Die EWAV 2021 findet vom 20. bis zum 28. November statt. Das diesjährige Motto der EWAV in Deutschland lautet: wir gemeinsam für weniger Abfall – unsere Gemeinschaft für mehr Nachhaltigkeit!

Eine Gemeinschaft ist eine überschaubare soziale Gruppe (beispielsweise eine Familie, Gemeinde, Freundeskreis, Kollegen, Vereine), deren Mitglieder durch ein starkes „Wir-Gefühl“ eng miteinander verbunden sind – oftmals über Generationen –, auch die Nachbarschaft kann eine Gemeinschaft sein. Die Gemeinschaft gilt als ursprünglichste Form des Zusammenlebens und als Grundelement der Gesellschaft.

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir in erster Linie die Verantwortung für unsere Umwelt, also einen verantwortungsbewussten Umgang mit vorhandenen Ressourcen, damit sie langfristig erhalten bleiben und ihr Bestand auf natürliche Art erneuert werden kann. Anders gesagt: Nachhaltigkeit bedeutet, Abfälle zu vermeiden und somit Ressourcen zu schonen. Dieses Jahr streben wir danach, unterschiedliche Gemeinschaften, das heißt soziale Gruppen, in den Vordergrund zu stellen, die sich für die Abfallvermeidung einsetzen, nachhaltigen Konsum fördern und Gemeinsinn stiften. Denn solche Gemeinschaften können einen wichtigen Beitrag zur Abfallvermeidung leisten und zudem Teilhabe ermöglichen. Gemeinschaften können Projekte zur Abfallvermeidung entwickeln, bekannt machen, durchführen und fördern und sind dadurch hervorragende Multiplikatoren für abfallvermeidende Ideen.

Gelungene Beispiele für nachhaltige Gemeinschaften sind Repair-Cafés, lokale Möglichkeiten für „Nutzen statt Besitzen“, Kaufhäuser für Gebrauchsgüter oder auch Informations- und Kommunikationskampagnen zu der einen oder anderen Initiative beziehungsweise Plattformen. Hier sind einige Ideen:

Gibt es in Ihrer Nachbarschaft schon eine Möglichkeit, Sachen, die zu schade zum Wegwerfen sind, anderen zur

Verfügung zu stellen? Hat Ihr Verein, Ihre Nachbarschaft, Ihre Familie, eure Schule und so weiter hierfür Ideen entwickelt? Ein Beispiel ist das Projekt „BonnBox“. BonnBox ist ein öffentlicher Schrank für Sachen, die zu schade für die Tonne sind. Jede/-r kann die Box nutzen und gebrauchte Alltagsgegenstände hineinlegen sowie andere Dinge mitnehmen. Die Initiatoren der BonnBox möchten damit den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen fördern.

Gibt es in Ihrer Nachbarschaft schon jemanden, den Sie um Rat bitten können, um etwas zu reparieren oder einen Ort, von dem Sie wissen, dass Sie dort jemanden antreffen, der Ihnen mit Rat und Tat bei der Reparatur zur Seite steht? Ein Beispiel für eine solche Hilfe sind Repair-Cafés. Sie machen es sich zum Ziel, defekte Gegenstände jeglicher Art zu reparieren, damit diese nicht weggeworfen werden müssen. Das sind beispielsweise Gegenstände wie Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeuge. Bürgerinnen und Bürger können entweder selbst oder gemeinsam mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mit Reparaturkenntnissen ihre Gegenstände reparieren. Bei Bedarf werden Anleitungen zum Thema Reparatur und Heimwerken zur Verfügung gestellt, die als „Inspirationsquelle“ dienen sollen.

Gibt es in Ihrer Nachbarschaft schon Möglichkeiten, Dinge gemeinschaftlich zu nutzen, sodass etwas, das nicht täglich gebraucht wird, von der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt wird, damit jede/-r es nutzen kann, wann er oder sie es benötigt? Denn nicht jede/-r muss jedes Werkzeug, Sport- oder Küchengerät, Spielzeug oder Ähnliches immer für sich kaufen. Für viele Dinge bietet sich eine gemeinschaftliche Nutzung nach Bedarf an. Das spart auch Kosten. Zum Beispiel werden über Nachbarschafts-Apps und Nachbarschaftsläden Werkzeuge, aber auch andere Dinge kostenfrei oder für einen geringen Preis zur Nutzung angeboten.

Es gibt noch viele andere tolle Ideen. Inspirieren lassen können Sie sich über die Anstiftung, die Netzwerke des Selbermachens fördert und sie untereinander vernetzt. Dazu gehören urbane Gärten, offene Werkstätten, Reparatur-Initiativen ebenso wie Initiativen zur Belebung von Nachbarschaften.

Ebenso interessant wie vielseitig ist das Konzept von „Himmelbeet“ in Berlin-Wedding, das weit über das eines nachbarschaftlichen Gemeinschaftsgartens hinausgeht. Neben zahlreichen Veranstaltungen rund um die Themen der Abfallvermeidung wird dort auch ein abfallarmes Gartencafé betrieben.

Für die jüngeren Akteure wären folgende Aktionen denkbar: Schülerinnen und Schüler könnten eine Mitschülertauschbörse für Spielzeug, Kleidung und so weiter ins Leben rufen. Die Schule könnte mit den Kindern regionales, saisonales

20. – 28. November 2021



Europäische Woche der Abfallvermeidung

Wir gemeinsam für weniger Abfall – unsere Gemeinschaft für mehr Nachhaltigkeit

www.wochederabfallvermeidung.de
www.letscleanupeurope.de
www.facebook.com/abfallvermeidung
www.instagram.com/wochederabfallvermeidung
www.twitter.com/EWAVLCUE

und bedarfsgerechtes Kochen üben. All dies trägt zur Vermeidung von Abfällen bei. Zudem könnten sich Bildungseinrichtungen mit verschiedenen Themen der Abfallvermeidung befassen und zur Aktionswoche ihren Erkenntnisgewinn, zum Beispiel über Social Media, mit der Gemeinschaft teilen. Unterschiedliche Wettbewerbe (als Beispiel könnte hier der Malwettbewerb der Let's-Clean-Up-Europe-Kampagne aus dem Jahr 2020 aufgeführt werden) sind auch dieses Jahr sehr willkommen. Überlegenswert wäre auch das gemeinsame Schauen einer Kurzdokumentation mit Schülerinnen und Schülern, zum Beispiel über einen Handwerker, denn dieser hilft, Geräte wieder zum Leben zu erwecken, oder ein kurzes Video zu unsichtbarem Müll, welcher bei der Herstellung der Elektrogeräte entsteht, mit anschließender Diskussion. Dieses Format lässt sich auch sehr gut in den Distanzunterricht integrieren. Aktive Seniorinnen und Senioren können Schulen und Kindergärten dabei in ihrer Nachbarschaft mit ihren Erfahrungen zur Abfallvermeidung und zum Umweltschutz unterstützen. Ein gutes Beispiel wäre hier das Projekt „Happy Dragon“ aus Giengen an der Brenz.

Die EWAV-Akteure sind auch herzlich dazu eingeladen, digitale Ausstellungen, Workshops oder Podcasts zu organisieren beziehungsweise aufzunehmen. Alle Aktionen rund um das Thema Abfallvermeidung sind willkommen! Bei Präsenzveranstaltungen beachten Sie bitte die Hinweise zu den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen auf den Internetseiten Ihres Bundeslandes und Ihrer Stadt beziehungsweise Gemeinde. Die Anmeldung ist ab September 2021 möglich.



Ljuba Günther

Referentin
Europäische Woche der Abfallvermeidung/
Let's Clean Up Europe
Verband kommunaler Unternehmen e. V.
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
guenther@vku.de



BELGIEN

Neue Projektleiterin im Brüsseler Büro

Mein Name ist Serena Lisai, und ich bin stolz darauf, an der Leitung der großartigen Kampagne mit dem Titel Europäische Woche zur Abfallvermeidung (EWAV/EWWR) beteiligt zu sein. 1992 hatte ich das Glück, auf Sardinien geboren zu werden, einer italienischen Insel, die von einer erstaunlichen Vielfalt an Landschaften umgeben ist. Die Wahl von Landschaftsarchitektur und Stadtplanung als Studienfach war daher eine natürliche Entscheidung. Während meines Masterstudiums und einer anschließenden Spezialisierung konzentrierte ich mein Interesse auf die Anpassung der Städte an den Klimawandel, sowohl auf städtischer als auch auf regionaler Ebene. Bevor ich in Brüssel landete, hatte ich die Gelegenheit, in der Umwelterziehung bei Argonauta zu arbeiten, einer NGO auf der Insel Murter (Kroatien), die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene fördert. Diese Erfahrung ermöglichte es mir, aktiv an mehreren Workshops die lokale Gemeinschaft in den Umweltschutz einbeziehen, teilzunehmen und diese zu planen. Die tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen forderte mich heraus, zugängliche Wege zu finden, um die Notwendigkeit einer ökologischen Umstellung zu vermitteln, und ich konnte mich auf die große Rolle konzentrieren, die jeder von uns beim Aufbau einer besseren Welt spielen kann.

Seit 2019 arbeite ich bei der Association of Cities and Regions for the Sustainable Resource Management (ACR+), wo ich nun als Projektleiterin tätig bin. ACR+ ist ein internationales Netzwerk von Städten und Regionen, die das Ziel haben, ein nachhaltiges Ressourcenmanagement zu fördern und den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft in ihren Gebieten und darüber hinaus zu beschleunigen. ACR+ fungiert als Koordinator der Europäischen Woche zur Abfallreduzierung (EWWR), die 2009 als EU-finanziertes LIFE+-Projekt aus der Initiative von Behörden in ganz Europa entstand, die ihre Kräfte gegen die unaufhörliche Abfallproduktion bündeln und die Abfallvermeidung fördern wollten. Seit 2017 wird das Projekt von einem Lenkungsausschuss (Steering Committee) finanziert und koordiniert, während es von mehreren nationalen und regionalen Koordinatoren unterstützt wird.

Die EWAV ist die größte Kampagne zur Sensibilisierung für die Abfallvermeidung in Europa. Angetrieben von lokalen und regionalen Behörden, bringen wir alle möglichen anderen Akteure zusammen, die in fünf Kategorien eingeteilt sind – öffentliche Verwaltung, Unternehmen, NGOs, Bildungseinrichtungen und Bürger –, die Aktionen organisieren, um das Bewusstsein für die Abfallvermeidung zu schärfen. Was diese Initiative so besonders macht, sind die Bemühungen und die Leidenschaft, die von den Tausenden Freiwilligen investiert werden, die sich in ihren Gemeinden für nachhaltigen Konsum und Kreislaufwirtschaft einsetzen. Die Aktionen, die im Rahmen der EWAV durchgeführt werden, befassen sich mit den 3 Rs (Reducing waste, Reusing products, Recycling materials): Abfallvermeidung, Wiederverwendung von Produkten, Recycling von Materialien – in dieser Reihenfolge, denn wenn Reduzieren und Reparieren ernsthaft umgesetzt werden, ist Recycling nur ein sehr kleiner Teil der Bemühungen. Jedes Jahr geben wir einen thematischen Schwerpunkt bekannt. Im Jahr 2020 hob die Kampagne die Bedeutung von unsichtbarem Abfall hervor und bezog sich dabei auf die große Menge an Abfall, die während des Herstellungsprozesses von Produkten entsteht.

“ Was diese Initiative so besonders macht, sind die Bemühungen und die Leidenschaft, die von den Tausenden Freiwilligen investiert werden ...

Das Thema der diesjährigen Woche der Abfallvermeidung, die vom 20. bis 28. November stattfindet, bezieht sich auf die Rolle von Kreislaufgemeinschaften bei der Förderung des ökologischen Übergangs. Das Schlüsselwort ist die Zusammenarbeit zwischen Einzelpersonen oder Gruppen von Menschen, um sich Gemeinschaften vorzustellen und gemeinsam aufzubauen, die auf dem Ansatz der Kreislaufwirtschaft in ganz Europa und darüber hinaus basieren! Diese unsicheren Zeiten haben uns gezeigt, wie wichtig der menschliche Kontakt ist, aber vor allem, welche Macht die Menschen haben, um ihre täglichen Gewohnheiten zu ändern. Der Ansatz der Kreislaufwirtschaft muss auf lokaler Ebene verbreitet werden. Ich glaube fest an die Kraft der Menschen, gemeinsam eine Kreislaufwirtschaft aufzubauen, indem sie das Glück, Bewohner eines so schönen Planeten zu sein, als Verantwortung und nicht als Geschenk annehmen.

Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche von Ljuba Günther.

Serena Lisai

Brüsseler Sekretariat der Europäischen Woche der Abfallvermeidung AISBL ACR+, Avenue d'Auderghem 63, B-1040 Brussels Belgium sli@acrplus.org

Lernen Sie Blue Ant jetzt kennen:
<http://kennnenlernen.blue-ant.de>

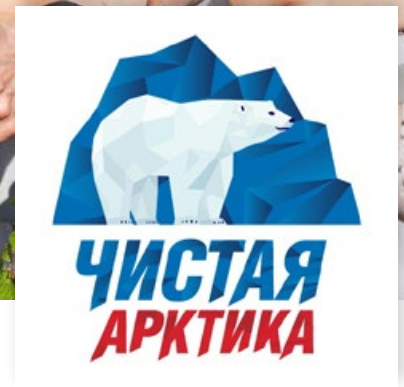


Behalten Sie entspannt den Projektüberblick

Mit Blue Ant managen Sie alle
Projekte und Ressourcen:
<http://kennnenlernen.blue-ant.de>

Mit der Projektmanagementsoftware Blue Ant wissen Sie zu jeder
Zeit welche Projekte mit welchen Kosten und welchen Ressourcen
in Ihrer Behörde laufen. Melden Sie sich jetzt zum kostenlosen
Online-Webinar an: <http://kennnenlernen.blue-ant.de>





RUSSLAND

„Saubere Arktis“ – mehr Nachhaltigkeit, Öko-Ehrenamt und Förderung einer Umweltkultur

Umweltprobleme sind omnipräsent und natürlich auch in Russland ein wesentliches Thema. Die Erstarkung ökologischen Denkens ist der Motor für die Entstehung der Idee des Öko-Ehrenamtes. Das Öko-Ehrenamt gründet auf freiwilligen Aktivitäten im Bereich des Umweltschutzes, die auf die Verbreitung einer Umweltkultur in der Gesellschaft abzielen. Das Öko-Ehrenamt ist eine der interessantesten Formen von Freiwilligenarbeit, und seine Förderung ist besonders relevant und vielversprechend in ganz Russland, einschließlich in der Arktis. In den arktischen Regionen werden Umweltprobleme von der Bevölkerung sensibler als in anderen Gebieten Russlands wahrgenommen.

Das Zentrum für Umweltinitiativen „Saubere Arktis“ begann seine Aktivitäten in der Region Murmansk im Februar 2018, was auf eine sehr positive Resonanz bei den Einwohnern der Stadt und der Region insgesamt stieß. Umweltthemen tragen einen sehr wichtigen Teil zum Wohlergehen aller bei, die die Bevölkerung der Region Murmansk von großer Bedeutung ist. Die Tätigkeit des Zentrums ist auf die ökologische

Erziehung der Bürger, die Popularisierung des Öko-Ehrenamtes und die Förderung einer ökologischen Kultur ausgerichtet. Bis heute haben die Öko-Freiwilligen des Zentrums „Saubere Arktis“ über 300 Veranstaltungen und Aktivitäten durchgeführt. Die Freiwilligen von „Saubere Arktis“ führten bis heute mehr als 40 Aufräumaktionen durch, auch in besonders geschützten Naturgebieten.

Zwischen 2018 und 2019 wurde im Rahmen der Aktivitäten des Zentrums in der Region Murmansk ein wichtiges Projekt mit dem Namen „Batterien – Gib sie auf!“ (russisch Batarejka – sdavajsja) gestartet und elf Sammelstellen für Altbatterien eingerichtet. Im Laufe des Projektes wurden über sieben Tonnen Altbatterien gesammelt und dem Recycling zugeführt. Dies war das erste Projekt dieser Art in der Geschichte der Region. Im April 2021 wurde das Projekt gemäß der Vereinbarung zwischen dem Zentrum und dem Ministerium für natürliche Ressourcen, Umwelt und Fischerei der Region Murmansk wiederaufgenommen.

ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

„Saubere Arktis“ ist die einzige Organisation in der Region, deren Freiwillige bereits ab dem Kindergartenalter in diverse nachhaltige Aktionen involviert sind. So wurden aus den Kindern mehrerer Kindergärten Freiwilligen-Teams mit einem langfristigen Programm gebildet, das Öko-Beschäftigungen, Aktionen und Lernspiele beinhaltet. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit einem der Kindergärten wurde mit Erfolg eine Förderung für die Einrichtung eines ökologischen und biologischen Kinderlabors beantragt, in dem die Kleinkinder die Möglichkeiten des Anbaus verschiedener Pflanzen und der Aufzucht von Gemüsekulturen unter heimischen Bedingungen in der Arktis untersuchen.

7 TONNEN

Im Laufe des Projektes wurden über sieben Tonnen Altbatterien gesammelt und dem Recycling zugeführt. Dies war das erste Projekt dieser Art in der Geschichte der Region.

Im Rahmen der Kampagne „Ein Deckelchen Hoffnung“ (russisch Kryše ki nadeždy) wurden in der Stadt mehrere Sammelstellen für Plastikdeckel eingerichtet. Die Kampagne ist nicht nur ökologisch, sondern auch sozial-karitativer Natur. Die Erlöse aus dem Recycling der Deckel werden an verschiedene gemeinnützige Stiftungen weitergeleitet. Trotz der Tatsache, dass es in der Region keine großen Recyclinganlagen gibt und keine getrennte Sammlung von Wertstoffen stattfindet, führen die Freiwilligen des Zentrums zusammen mit der kleinen Firma „EcoSystem Service“ regelmäßig Aktionen zur Sammlung verschiedener Wertstoffe durch.

Eines der bedeutenden Projekte im Rahmen der Aktivitäten von „Saubere Arktis“ war die Aktion „Garten der Erinnerung“ (russisch Sad Pamjati) im Jahr 2020, die dem 75-jährigen Jubiläum des Weltkriegsendes gewidmet war. Mehr als 500 Freiwillige nahmen an der Aktion teil und pflanzten mehr als 1.000 Bäume entlang der Route, auf der die heftigen Kämpfe der Petsamo-Kirkenes-Operation stattfanden.

Eine weitere wichtige Aufgabe der arktischen Öko-Freiwilligen ist die Organisation von Arbeiten in Schutzgebieten, die sowohl mit Aufräumaktionen als auch mit der Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes zusammenhängen. Die



Karte Murmansk, © VKU Service GmbH

Freiwilligen beteiligen sich an Reparatur- und Bauarbeiten an den Zugangspunkten zum Schutzgebiet, helfen bei der Beseitigung von Umweltschäden, führen Planungsprojekte zur Gestaltung von ökologischen Wanderwegen durch, machen professionelle Foto- und Videoaufnahmen im Schutzgebiet und vieles mehr.



„Saubere Arktis“ erhielt eine Förderung im Rahmen des Kolarcic-Programms zur Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit in der arktischen Region, und die Koordinatoren der „Sauberen Arktis“ werden im Sommer 2022 das Projekt „Internationale Schule des Öko-Ehrenamtes“ umsetzen.

Die Freiwilligenarbeit im Umweltbereich spielt für die nachhaltige Entwicklung der Arktis eine sehr wichtige Rolle! Denn von Öko-Freiwilligen hängt die Etablierung einer Umweltkultur ab, und sie leisten einen zentralen Beitrag zur Förderung eines Bewusstseins für die Zerbrechlichkeit der nordischen Natur.

Übersetzung aus dem Russischen von Ljuba Günther



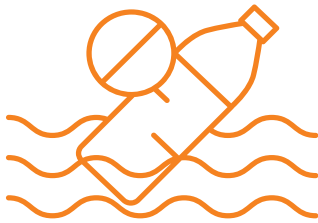
Makarova Ekaterina

Direktorin des Zentrums für Umweltinitiativen „Saubere Arktis“
Murmansk, Russland
cleanarctic51@gmail.com

THAILAND

Die Helden der Müllberge

Moby Dick ist gut genährt – so scheint es. Tintenfische, das „tägliche Brot“ des mächtigen Pottwals, gibt es in Hülle und Fülle vor den Küsten Thailands. Es sind allerdings keine Kalmare, die sich in seinem Bauch befinden. Es ist kiloweise Plastikmüll. Auch den gibt es im Überfluss in der Andamanensee und im Golf von Siam. Laut der US-amerikanischen Umweltorganisation „Ocean Conservancy“ gehört Thailand zu den fünf größten Verschmutzern der Weltmeere mit Kunststoffabfällen. Das zu ändern, ist eine Herkulesaufgabe. Umweltbewusstsein zu schaffen ebenfalls.



“ Laut der US-amerikanischen Umweltorganisation „Ocean Conservancy“ gehört Thailand zu den fünf größten Verschmutzern der Weltmeere mit Kunststoffabfällen. Das zu ändern, ist eine Herkulesaufgabe.

Wie in vielen Ländern der Erde, in denen ein Großteil der Bevölkerung an der Armutsgrenze lebt, hinkt Thailand bei der Umwelterziehung und in der Folge der Abfallvermeidung weit hinterher. Bei einem Bruttonationaleinkommen pro Kopf und Jahr von etwas mehr als 7.000 US-Dollar – zum Vergleich: in Deutschland knapp 50.000 US-Dollar (Quelle: Statistisches Bundesamt 2019) – ist das tägliche Überleben wichtiger als nachhaltiges Müll-Management. Dennoch war Thailand vor nunmehr zwei Jahren so „grün“ wie nie und die Regierung kurz davor, zumindest Einweg-Plastik aus Geschäften und Supermärkten zu verbannen. Dann kam Covid-19. Und der Mehrfach-Gebrauch von Kunststoffbehältnissen und -verpackungen war plötzlich wieder verpönt.

Graswurzelarbeit an den Stränden

Dennoch haben einige Organisationen und Unternehmen in dem südostasiatischen Königreich nicht aufgehört, Graswurzelarbeit zu leisten. Und so heißen sie auch: Die „Grassroots-Initiative“ ist ein loser Zusammenschluss von Gruppierungen,



In der Zentrale von Precious Plastic Bangkok werden aus Schraubverschlüssen von PET-Flaschen mit einfachen Maschinen bunte Schalen, Lampenschirme und Blumentöpfe hergestellt. © Precious Plastic Bangkok

die sich unter anderem den Kampf für das Klima, für Nachhaltigkeit, für Biodiversität, für den sensiblen Umgang mit natürlichen Ressourcen und gegen die Verschmutzung der Umwelt auf die Fahnen geschrieben haben.

Das „Trash Hero Kids Movement“ ist eines dieser Netzwerke, das das Müllproblem im wahrsten Sinne des Wortes selbst in die Hand nimmt. Die Initiative operiert zwar global, ist in Thailand aber besonders engagiert. Unter anderem werden Aktionstage für Kinder an den Stränden zum Sammeln von Müll veranstaltet, Programme zur Umwelterziehung initiiert und in kindgerechtem Ton die Problematik von Einweg-Kunststoffen aufgezeigt. Etwa, wie schädlich Plastik-Strohhalme sind – vor allem für die Meeresbewohner. O-Ton: „Sie werden nur für ein paar Minuten benutzt, verschmutzen danach aber den Planeten für Hunderte von Jahren.“ Die kleinen Thais sollen daran denken, wenn sie das nächste Mal im Fastfood-Restaurant zur Cola einen Strohhalm bekommen – und ihn ablehnen, lehrt etwa das YouTube-Video „Say No To Straws“.

Blumentöpfe aus Schraubverschlüssen

Die „Trash Heroes“ operieren bei ihrem Kampf gegen die Abfallberge dennoch nicht mit Verboten, sondern vielmehr mit einer geschickten Sensibilisierung für das Thema. So soll beispielsweise ein Abfalltagebuch dabei helfen, den Gebrauch von Plastik zu reduzieren. Die Kinder halten darin eine Woche lang (oder länger) – alleine zu Hause oder gemeinsam in ihrer Schulklasse – fest, wie viele verschiedene Plastikstücke sie täglich in die Tonne werfen. Schließlich werden sie gefragt, was davon reduziert, was wiederverwertet und was recycelt werden kann.



REVIERDIALOG unterstützt Unternehmen bei der Kundenkommunikation

Unternehmensbereich der Stadtwerke Gelsenkirchen bietet **Kundenservice für Entsorgungsbetriebe** an

Was vor vielen Jahren als internes Communication Center für die Unternehmen und Unternehmensbereiche der Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH begann, entwickelte sich über die Jahre zu einem professionellen **Anbieter für Kundenkommunikation** mit 150 Mitarbeiter*innen.

Inzwischen bearbeitet das Team von REVIERDIALOG nicht nur Kundenanfragen zu den Gelsenkirchener Bädern und der ZOOM Erlebniswelt, sondern auch für externe Unternehmen. Vor allem im Bereich der Abfallwirtschaft entstand durch die Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmen **GELSENDIENSTE** (Gelsenkirchen), **MAGS** (Mönchengladbach) und **BEST** (Bottrop) branchenbezogenes Fachwissen, das sich in der Servicequalität bezahlt macht. Eine Fallabschluss-Quote (First Call Resolution Rate) von 95 Prozent spricht für einen sehr erfolgreichen Kundenservice. REVIERDIALOG kümmert sich neben der telefonischen auch um die digitale und schriftliche Beantwortung von Fragen zu Straßenbetrieben und Abfallwirtschaft.

Zu den Leistungen gehören die ausführliche Auskunft rund um die Themen **Straßenreinigung, Sperrmüllservice und Terminvergabe sowie Containerservice** und viele weitere Aspekte.

Dabei agiert das REVIERDIALOG-Team im Namen des Kunden und gemeinsam werden effiziente Lösungen erarbeitet. Damit dies gelingt, identifizieren sich alle Mitarbeiter*innen mit ihren Kunden*innen und deren Produkten. So können auch individuelle Anfragen kompetent und fallabschließend geklärt werden.

Heutzutage ist einwandfreie Kommunikation das A und O, denn sie trägt entscheidend zum Unternehmenserfolg bei. Mit REVIERDIALOG steht ein kompetenter Partner mit passgenauem Services bereit, der als Unternehmensbereich der Stadtwerke Gelsenkirchen für Qualität, Seriosität, höchste Sozialstandards und strenge Vertraulichkeit steht.



REVIERDIALOG

Mehr Informationen zu REVIERDIALOG und den Services für die Abfallwirtschaft erhalten Sie telefonisch unter 0209 954-191901 oder unter:
www.revierdialog.de/entsorgung





Dominic Puwasawat Chakrabongse (30) ist der Kopf von Precious Plastic Bangkok. © Precious Plastic Bangkok

Apropos Recycling: Das ist die Sache von Precious Plastic Bangkok. Die Non-Profit-Initiative des 30-jährigen Umwelt-Aktivisten Dominic Chakrabongse, der an der London School of Economics Umweltpolitik studiert hat, begann 2017 damit, in der thailändischen 70-Millionen-Metropole ein Netz für die Abgabe von Alt-Plastik einzurichten – schließlich wächst das Aufkommen von Plastikmüll in Thailand nach seinen Angaben jährlich um zwölf Prozent oder zwei Millionen Tonnen.

Das Precious-Plastic-Team konzentriert sich bei seinen Sammel-Aktivitäten unter anderem auf Flaschenverschlüsse. Sie landen in einem Schredder, werden darin zu Kunststoff-flocken verarbeitet und in einer zweiten Maschine, dem sogenannten Extruder, geschmolzen und zu langen Fäden verarbeitet. Daraus werden eine Reihe verschiedener Life-style-Produkte, wie bunte Schalen, Lampenschirme und Blumentöpfe, hergestellt, die auf Veranstaltungen und Messen verkauft werden. Mit dem Erlös erwirbt die Initiative weitere Maschinen, die sie in den verschiedenen Stadtteilen Bangkoks aufstellt und so die Möglichkeit, Plastik zu recyceln, quasi vor die Haustüren der Bürger bringt.

Sieben thailändische Großstädte sind im Boot

Damit lässt es Umweltschützer Dominic Chakrabongse aber nicht gut sein. Parallel zu seinem Engagement in der thailändischen Hauptstadt veranstaltet er Workshops zum Thema „Upcycling“ gebrauchter Kunststoffe, um Gleichgesinnte zu gewinnen und seine Idee ins ganze Land zu transportieren. Unter anderem konnte er damit auch das Goethe-Institut Bangkok und die dortige UN-Niederlassung begeistern, die öffentlichkeitswirksam mit den Geräten arbeiten. Der Aufwand halte sich in Grenzen, sagt er, die notwendigen Maschinen seien einfach zusammenzubauen, der Erfolg sei

zählbar. So seien bereits Umwelt-Gruppen in sieben anderen thailändischen Städten aktiv geworden und arbeiteten nach dem gleichen Strickmuster, erzählte er vor wenigen Tagen im Interview mit dem Pressestab des Goethe-Instituts.

Auf die Wiederverwertung der Schraubverschlüsse von Getränkeflaschen konzentrierte Precious Plastic seine Bemühungen deshalb, weil sie aus besonders hochwertigem Kunststoff hergestellt seien und damit gut verarbeitet werden könnten. „Im vergangenen Jahr haben wir sieben bis acht Tonnen davon eingeschmolzen. Und das, obwohl 2020 ein schlechtes Jahr war, weil wegen der Pandemie die Schulen vielfach schließen mussten und dadurch das Aufkommen rückläufig war“, sagt der passionierte Umweltschützer mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Bis 2030 frei von Einweg-Kunststoffen

Denn wengleich Precious Plastic ein Non-Profit-Unternehmen ist, das unter dem Dach der internationalen Greenwell-Stiftung agiert und unter anderem von der PepsiCo Foundation finanziell unterstützt wird, freut sich Dominic Chakrabongse natürlich über Einnahmen. „Damit schaffen wir weitere Geräte an, wir reinvestieren wirklich jeden Baht in neue Maschinen, um unser Projekt voranzutreiben“, sagt der 30-Jährige, der die Initiative ehrenamtlich leitet. Seine Brötchen verdient er daneben übrigens auch mit dem Umweltschutz – als Berater für die Nichtregierungsorganisation Environmental Justice Foundation Thailand (EJF), wo er mit dem Programm „Net Free Seas“ befasst ist. Mit Unterstützung von Fischfangflotten in Chantaburi, Rayong und Surat Thani ist es damit gelungen, allein im vergangenen Jahr eine Tonne ausgedienter Fischernetze zu bergen und zu recyceln.

Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber ein Anfang – aber Dominic Chakrabongse ist dennoch zuversichtlich. Endlich habe auch die thailändische Regierung das Problem als solches erkannt, ihr Interesse an neuen Technologien sei groß, positive Schritte seien festzustellen, meint er. Und er hofft: „Bis spätestens 2030 sollte das Verbot von Einweg-Kunststoffen in Thailand definitiv umgesetzt werden können.“



Wolfgang Ziegler

Autor
Goethe-Institut Thailand
18/1 Soi Goethe, Sathorn 1
Bangkok 10120, Thailand
pressrelease-bangkok@goethe.de



Umweltdezernentin Doris Grondtke begrüßt die Kieler/-innen bei der Auftaktveranstaltung zur Konzepterstellung im September 2019. ©LH Kiel

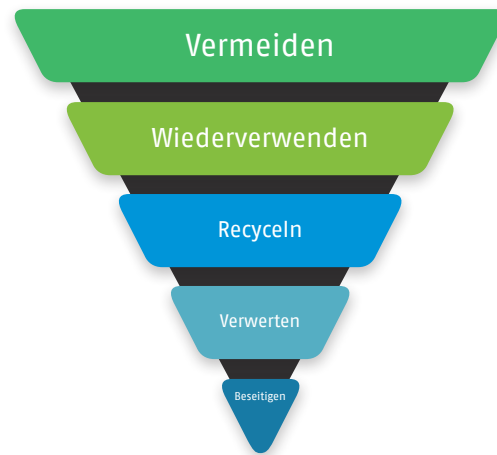
KREISLAUFWIRTSCHAFT

Das Kieler Zero-Waste-Konzept

Gemeinsam Abfälle vermeiden und Ressourcen schonen“ – so lautet der Titel des 270 Seiten starken Zero-Waste-Konzeptes der Landeshauptstadt Kiel, welches die Ratsversammlung im November 2020 einstimmig verabschiedete. Das Konzept bildet den Grundpfeiler für die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt auf ihrem Weg zur Zero.Waste.City und beinhaltet neben ambitionierten, aber realistischen Zielen auch 107 Maßnahmen, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten umgesetzt werden sollen. Damit möchte Kiel den globalen Herausforderungen der zunehmenden Ressourcenverknappung auf lokaler Ebene entgegenwirken.

Kiel macht sich auf den Weg zur Zero.Waste.City

Im April 2018 bekam die Kieler Stadtverwaltung von der Ratsversammlung den Auftrag, zu prüfen, wie ein städtisches Zero Waste-Konzept aussehen könnte. Da auch Kiels Partnerstadt San Francisco bereits seit vielen Jahren eine Zero-Waste-Strategie verfolgt, lag der Gedanke nicht fern, dass auch Kiel eine Zero.Waste.City werden könnte. Zudem gibt es in Kiel eine Vielzahl an Aktivitäten und Initiativen rund um das Thema Abfallvermeidung. Eine davon ist der 2016 gegründete lokale Zero-Waste-Kiel-Verein, der ebenfalls angeregt hat, dass Kiel eine Zero.Waste.City werden und sich dem internationalen Netzwerk Zero Waste Europe anschließen könnte. Mit Ratsbeschluss vom September 2018 wurde es dann offiziell: Kiel sollte sich auf den Weg zur Zero.Waste.City machen. Dafür



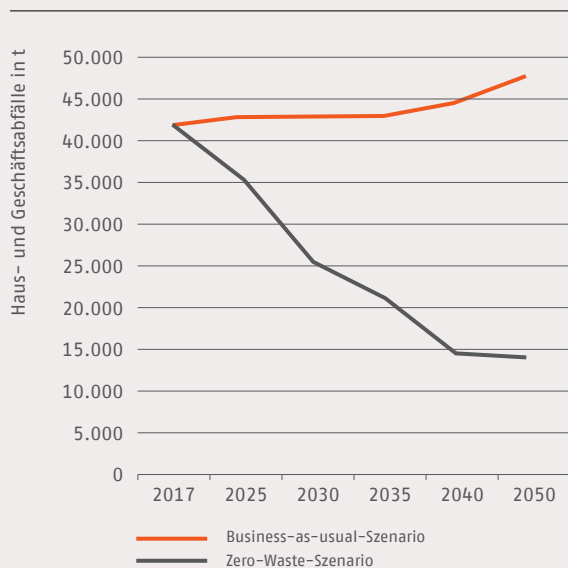
Das Leitbild von Zero Waste basiert auf der Abfallhierarchie, welche auch in der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie und dem deutschen Kreislaufwirtschaftsgesetz verankert ist. ©LH Kiel

erarbeitete das Umweltschutzamt gemeinsam mit dem Wuppertal Institut und in einem starken partizipativen Prozess das im August 2020 fertiggestellte Kieler Zero-Waste-Konzept. Damit schließt sich die Landeshauptstadt einer international wachsenden Bewegung an. In Europa sind bereits knapp 400 Kommunen dem Netzwerk Zero Waste Europe beigetreten und haben sich damit selbst der Vermeidung von Abfällen zum Schutz der Ressourcen verschrieben. In Deutschland ist Kiel die erste Stadt, die sich dem Netzwerk angeschlossen und ein entsprechendes Zero-Waste-Konzept erarbeitet hat. Nun möchte Kiel die erste zertifizierte Zero.Waste.City Deutschlands werden und hat mit Erreichen des sogenannten „Zero-Waste-Kandidatenstatus“ im Frühjahr 2021 bereits das erste Zwischenziel für die umfangreiche Zertifizierung durch das Netzwerk Zero Waste Europe erreicht.

“ Eine Zero.Waste.City verpflichtet sich, die Abfallmengen kontinuierlich zu reduzieren, die getrennte Sammlung stetig zu verbessern und ein allgemeines Umdenken beim Umgang mit unseren Ressourcen zu fördern.

Eine Zero.Waste.City verpflichtet sich, die Abfallmengen kontinuierlich zu reduzieren, die getrennte Sammlung stetig zu verbessern und ein allgemeines Umdenken beim Umgang mit unseren Ressourcen zu fördern. Das Leitbild von Zero Waste bildet die sogenannte Abfallhierarchie mit den Stufen Vermeiden, Wiederverwenden, Recyclen, Verwerten und Beseitigen, die auch in der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie

Zero-Waste-Szenario
Reduzierung der Haus- und Geschäftsabfälle bis 2050



Das Zero-Waste-Szenario zeigt das Potenzial der Zero-Waste-Maßnahmen für eine Reduzierung des Restabfalls bis 2050. © LH Kiel

und dem deutschen Kreislaufwirtschaftsgesetz verankert ist. Je höher eine Maßnahme auf der Abfallhierarchie angesiedelt ist, desto besser für die Umwelt und somit besser für uns. Zero Waste, wörtlich übersetzt „null Abfall“, ist dabei jedoch eher eine Vision als ein konkretes Ziel und nichts, was sich von heute auf morgen erreichen lässt. Stattdessen braucht es ambitionierte und gleichzeitig realistische Ziele für eine erhebliche Reduzierung der Abfallmengen sowie entsprechende Maßnahmen, um jene zu erreichen.

In Kiel bilden diese Ziele und Maßnahmen das Herzstück des Zero-Waste-Konzeptes. Da der Erfolg des gesamten Vorhabens stark von der Akzeptanz und dem Engagement der Zivilgesellschaft abhängt, haben unsere Einwohner/-innen bereits während der Konzepterstellung eine besonders wichtige Rolle eingenommen. In sechs Veranstaltungen haben über 450 Kieler/-innen ihre Ideen eingebracht und so das Konzept aktiv mitgestaltet.

Das Kieler Zero-Waste-Konzept

Insgesamt wurden 107 Zero-Waste-Maßnahmen und 18 sektorspezifische Ziele für Kiel beschlossen. Die Maßnahmen basieren zu einem großen Teil auf den Ideen dieser 450 Kieler/-innen, aber auch bereits in Kiel existierende Zero-Waste-Aktivitäten sowie weltweite „Good Practices“ flossen in den Prozess der Maßnahmenfindung mit ein. Aufgeteilt werden die Ziele und Maßnahmen auf die Sektoren Abfallsystemumstellung, private Haushalte, Bildungseinrichtungen, öffentliche Verwaltung sowie Gewerbe, Handel und Events. Neben den sektorspezifischen Zielen gibt es auch zwei Hauptziele: So sollen die Gesamtabfallmenge pro Kopf

pro Jahr bis 2035 durchschnittlich um 15 % reduziert und die Restabfälle bis 2035 halbiert werden.

Dass dies möglich ist, wird im eigens entwickelten Zero-Waste-Szenario deutlich. Dieses zeigt die mögliche Reduzierung des Restabfalls bis 2050, basierend auf den entwickelten Maßnahmen. Da Restabfall thermisch verwertet wird und somit auf der zweitniedrigsten Stufe der Abfallhierarchie zu verordnen ist, nimmt dieser eine Schlüsselrolle im Kieler Zero-Waste-Konzept ein. Denn durch eine fehlerhafte Mülltrennung landen wichtige Wertstoffe im Restabfall und somit in der thermischen Verwertung und können nicht in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt werden.

Die verschiedenen Maßnahmen des Zero-Waste-Konzeptes reichen von der Etablierung von Zero-Waste-Schulen über eine Plattform zum Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren bis hin zu Zero-Waste-Standards für Events. Auch die Stadtverwaltung möchte mit gutem Beispiel vorangehen und strebt unter anderem ein Einwegverbot in allen städtischen Organisationseinheiten und die Reduzierung des Papierverbrauchs an. Zudem wird auch die Einführung des verursachergerechten „Pay-as-you-throw“ (PAYT)-Verfahren geprüft, bei dem die Abfallgebühren auf Basis der anfallenden Menge berechnet werden. Dadurch könnten die Kieler/-innen durch finanzielle Anreize noch zusätzlich motiviert werden, auch im Privaten Abfälle zu vermeiden.

Abfallvermeidung ist Klimaschutz

Bereits seit 1995 ist die Landeshauptstadt Kiel Klimaschutzstadt, seit 2016 gibt es den Masterplan 100 % Klimaschutz,

ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

und im Mai 2019 wurde der Climate Emergency ausgerufen. Das Kieler Zero-Waste-Vorhaben ergänzt ideal die bestehenden Klimaschutzaktivitäten der Landeshauptstadt, denn auch Abfallvermeidung ist Klimaschutz. Durch den Zero-Waste-Ansatz werden die Konsum- und Produktionsmuster entlang der Wertschöpfungskette verändert. Wenn vor Ort in Kiel weniger Abfall verursacht wird, bedeutet dies, dass auch in vorgelagerten Produktionsschritten weniger Ressourcen verbraucht und energieintensiv verarbeitet wurden.

Die CO₂-Einsparungen, die dadurch weltweit entstehen, lassen sich aufgrund der Komplexität der Wertschöpfungsketten nicht immer bestimmen. Um trotzdem die CO₂-Einsparungseffekte der Zero-Waste-Maßnahmen abschätzen zu können, wurde im Rahmen der Konzepterstellung eine CO₂-Bilanzierung mit dem Territorialprinzip durchgeführt. Dabei werden alle CO₂-Emissionen berücksichtigt, die im Kieler Stadtgebiet vermieden werden. Externe Einsparungen fließen in die Berechnung nicht mit ein. Durch eine Reduzierung der thermisch verwerteten Kieler Abfälle können zum Beispiel CO₂-Emissionen, die bei der Verwertung der Abfälle in der lokalen Müllverbrennungsanlage entstehen, reduziert werden. Fallen weniger Abfälle an, reduzieren sich außerdem die Abfalltransporte, was sich ebenfalls in reduzierten CO₂-Emissionen niederschlägt. Das Ergebnis der Bilanzierung ist ein Einsparungspotenzial von knapp 10.000 Tonnen CO₂ im Jahr 2035 im Vergleich zum Jahr 2017. Bis zum Jahr 2050 liegt das Potenzial sogar bei knapp 15.000 Tonnen CO₂.

Von der Theorie in die Praxis

Nachdem das Kieler Zero-Waste-Konzept im November 2020 einstimmig von der Ratsversammlung beschlossen wurde, arbeitet die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt nun auf Hochtouren an der Umsetzung der Maßnahmen. Da die Beteiligung der Kieler Gesamtgesellschaft hierbei von ebenso entscheidender Bedeutung ist wie bei der Konzepterstellung, wird unter anderem ein sogenanntes „Zero Waste Advisory Board“ mit Akteurinnen und Akteuren und Expertinnen und Experten aus Gewerbe, Handel, Bildungseinrichtungen und Initiativen gegründet. Unter den ersten Maßnahmen, die in Kiel zuerst umgesetzt werden sollen, sind außerdem die Durchführung einer Restmüllanalyse, die Prüfung zur Einführung eines oben beschriebenen PAYT-Systems, die Etablierung von Zero-Waste-Schulen, die Mülltrennung in allen Klassenräumen, der Ersatz von Einwegprodukten in der Stadtverwaltung oder auch eine Kampagne gegen achtlos entsorgte Zigarettenkippen. Zudem setzt die Landeshauptstadt Kiel auf eine starke Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Mitmachaktionen, um das Bewusstsein zur Abfallvermeidung zu schärfen und die Kieler/-innen zum Mitmachen zu animieren.



Das 270 Seiten Kieler Zero-Waste-Konzept wurde in einem partizipativen Vorgehen und in Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut erstellt.
© Gunnar Dethlefsen/3KOMMA3

Ein ausgezeichnetes Vorhaben

Dass das Kieler Zero-Waste-Konzept auch über die Stadtgrenzen hinaus positiv aufgenommen wird, zeigt die Prämierung mit dem Hans Sauer Award 2021 in der Kategorie „Strategien“. Gemeinsam mit dem Wuppertal Institut und dem Verein Zero Waste Kiel hat die Landeshauptstadt Kiel die Auszeichnung im Mai 2021 entgegengenommen. Darüber freut sich auch Doris Grondke, Umweltdezernentin der Landeshauptstadt Kiel: „Der Hans Sauer Award 2021 ist eine tolle Anerkennung für das Zero-Waste-Vorhaben der Landeshauptstadt Kiel und verdeutlicht noch einmal mehr die Dringlichkeit zur Abfallvermeidung, bei der besonders die Kommunen eine entscheidende Rolle einnehmen. Die Landeshauptstadt Kiel hat mit hohem gesellschaftlichem und politischem Engagement ein ambitioniertes Zero-Waste-Konzept erarbeitet. Nun möchte Kiel auch mit einer schnellen Umsetzung eine bundesweite Vorbildrolle einnehmen.“ Denn als erste Zero.Waste.City Deutschlands hofft die Landeshauptstadt, auch weitere Kommunen und Städte für das Thema begeistern zu können.

Neugierig auf mehr?

Bei Interesse an weiteren Informationen rund um das Kieler Zero-Waste-Vorhaben sind Sie herzlich eingeladen, sich für den Zero-Waste-Newsletter der Landeshauptstadt Kiel unter www.kiel.de/zerowaste zu registrieren. In dem Newsletter informiert das städtische Zero-Waste-Team über Mitmachaktionen und wichtige Meilensteine auf Kiels Weg zur Zero.Waste.City.



Charlotte Winter

Projektmitarbeiterin
„Kiel auf dem Weg zu Zero.Waste.City“
Umweltschutzamt der
Landeshauptstadt Kiel
Holstenstraße 108, 24103 Kiel
Charlotte.Winter@Kiel.de



Screenshots Instagram-Account der Stadtwerke Neumünster (SWN), © SWN

SOCIAL MEDIA

Mehr Reichweite und Informationen, die Spaß machen

Die sozialen Medien nutzen, um Kundinnen und Kunden zur Abfallvermeidung und zu nachhaltigem Handeln zu inspirieren, das versuchen die Stadtwerke Neumünster (SWN) mit ihren Instagram- und Facebook-Accounts. Was schon vor Corona begann, hat sich während der Pandemie deutlich ausgeweitet und findet immer mehr „Follower/-innen“. Insbesondere jüngere Menschen sind über Instagram gut zu erreichen, Facebook wird eher von Menschen mittleren Alters genutzt. Das Themenspektrum, das SWN im Bereich Nachhaltigkeit bedient, reicht von Informationen über die richtige Entsorgung von Abfällen über Abfallvermeidungstipps, zum Beispiel durch die Herstellung einfacher Kosmetika, bis hin zu Gartentipps.

Nörgelnde Mülltonne – Abfalltipps mit Augenzwinkern

Motiviert durch die positive Resonanz während der letzten Europäischen Abfallvermeidungswoche im November 2020 stellt das Social-Media-Team der SWN seitdem regelmäßig neue Informationen und Tipps auf Instagram und Facebook ein. Während der Europäischen Woche der Abfallvermeidung wurde jeden Tag ein neues Video zu einem anderen Abfall-Thema auf Instagram und Facebook veröffentlicht. So gab

es ein Quiz zu Abfällen, die in den Gelben Sack gehören. In einem weiteren Video nörgelte eine blaue Altpapiertonne mit norddeutschem Akzent über „Unverdauliches“ wie Tapeten und verschmutzte Pizzakartons und spuckte dies alles wieder aus. Die richtige Entsorgung von Altmedikamenten und Leuchtmitteln wurde ebenso erläutert wie die Batterie- und Akkuentorgung. Besonders gut kamen die Do-it-yourself-Videos an, welche die engagierten Mitarbeiterinnen selbst filmten. Sie zeigten die Herstellung von Handcreme, Lippenbalsam, Deo und Zahnpasta aus einfachen Zutaten. Eine Zutatenliste und Schritt-für-Schritt-Anleitungen erklärten ganz genau, wie jede und jeder umweltfreundliche und wirkungsvolle Kosmetika selbst herstellen kann. Auch die lokale Presse und auch ein regionaler Radiosender berichteten über die Aktionen.

Inzwischen haben die Stadtwerke Neumünster über 1.400 Follower. „Unsere Aktivität in den sozialen Medien hat den Austausch mit unseren Kundinnen und Kunden zu Umweltthemen deutlich verbessert“, sagt Ute Goldbeck, Zero-Waste-Spezialistin im Sachbereich Marketing und Kommunikation bei SWN. Lange Zeit hatten die Stadtwerke auf ihren Internetseiten zwar Umwelt- und Nachhaltigkeitstipps platziert. Website-Analysen zeigten jedoch, dass diese Tipps so gut wie nie angeklickt wurden. Social Media eröffnet neue Möglichkeiten. „Interessanterweise wollten Kundinnen und Kunden, die nicht in den sozialen Medien unterwegs sind, die kleinen Videos der Abfallvermeidungswoche auch gern sehen, sodass wir sie auf vielfache Anfrage dann zusätzlich unter ‚Aktuelles‘ auf unsere Website gestellt haben“, so Ute Goldbeck.

Mehr Reichweite durch lokale Bloggerin

Auch eine regional bekannte Bloggerin wurde auf die Stadtwerke aufmerksam. Es kam zu einer gemeinsamen Aktion unter dem Motto „Kein Plastik in die Biotonne!“. Die Bloggerin verfolgte zusammen mit ihrer kleinen Tochter den Weg des eigenen Biomülls. Von der Befüllung der Biotonne vor der Haustür über die Abholung durch das Technische Betriebszentrum der Stadt Neumünster bis zur Verwertung in der Kompostierungsanlage im SWN-Wertstoffzentrum, jeder Schritt wurde dargestellt und anschaulich erklärt. Die Bloggerin machte ihre eigenen Filmaufnahmen mit dem Handy. Gleichzeitig konnten die Social-Media-Spezialistinnen und -Spezialisten von SWN aus der Aktion einen Beitrag für die SWN-Accounts erstellen. Auf diese Weise wurde eine Zielgruppe erreicht, die sich sonst wenig für Umwelt- und Abfallthemen interessiert.

Information muss Spaß machen

Gerade das Thema Plastik im Biomüll ist im SWN-Wertstoffzentrum von großer Bedeutung. „Der Kompost, den unsere

ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

Kompostierungsanlage produziert, kann nur so gut sein wie ihr Input. Und das ist leider vielen Menschen nicht bewusst. Umso wichtiger ist die Öffentlichkeitsarbeit. Hier neue Wege zu beschreiten, durch die regelmäßig Informationen breit gestreut werden, ist wichtig für uns!“, betont Angelika Schiffer, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im SWN-Wertstoffzentrum Neumünster. Der Inhalt muss aktuell, möglichst etwas ungewöhnlich sein und Spaß machen. Das animiert zum Anschauen und Teilen. Und so können mehr Menschen als nur die eigene Kundschaft erreicht werden.

Nachhaltigkeit für die Region

Die Stadtwerke Neumünster verstehen sich als regionaler grüner Dienstleister in der Mitte Schleswig-Holsteins. Neben der Erzeugung von Fernwärme und Strom im lokalen Heizkraftwerk versorgt SWN die Stadt Neumünster und Umgebung mit Trinkwasser, betreibt den ÖPNV sowie ein kommunales Schwimm- und Spaßbad. Da Nachhaltigkeit und Verantwortung bei SWN großgeschrieben werden, bekommen Privatkundinnen und -kunden seit Anfang 2021 100 % zertifizierten Ökostrom, ohne dafür mehr als zuvor bezahlen zu müssen. Darüber hinaus ist SWN flächenmäßig der größte Glasfaseranbieter Schleswig-Holsteins. Im SWN-Wertstoffzentrum

kooperiert die SWN Entsorgung GmbH mit den benachbarten Kreisen Segeberg und Plön sowie im Bereich der Mechanisch-Biologischen-Abfallbehandlungsanlage (MBA) mit Remondis Nord. Das SWN-Wertstoffzentrum mit seinen Abfallbehandlungsanlagen hat vollständig auf Ökostrom umgestellt.



Ute Goldbeck

Marketing/Unternehmenskommunikation
SWN Stadtwerke Neumünster
Beteiligungen GmbH
Bismarckstraße 51, 24534 Neumünster
u.goldbeck@swn.net



Angelika Schiffer

Öffentlichkeitsarbeit
SWN-Wertstoffzentrum
Padenstedter Weg 1, 24539 Neumünster
a.schiffer@swn.net

GEFAHRGUTJÄGER®

Qualifizierungen + Seminare + eLearning + Online-Präsenzs Schulungen

2. Zertifikatslehrgang 2021:

„Chemiespezifische Qualifizierung gemäß TRGS 520 (IHK)“

Einführungstag: 30.08.2021

Lehrgang: 31.08. – 08.10. und

25.10. – 03.12.2021

- ▶ **ADR-Fahrerschulungen: Basiskurs, Aufbaukurs Tank, Aufbaukurse Klasse 1 und 7 sowie Fortbildung**
- ▶ **Ladungssicherung für Verlader, Fahrer und Beförderer**
- ▶ **Befähigte Person zur Prüfung von austauschbaren Absetz-, Abgleit-, Abrollkippern und Behälterteilen von Abfallpressen**
- ▶ **Personen nach Kap. 1.3 ADR, § 9 OWiG und § 14 StGB die an der Beförderung gefährlicher Güter beteiligt sind**
- ▶ **Fachkunde für Entsorgungsbetriebe, Abfallbeförderer, Abfallhändler und Abfallmakler**
- ▶ **Fachkunde gemäß § 54 Kreislaufwirtschaftsgesetz zum Sammeln, Befördern, Handeln und Makeln von gefährlichen Abfällen**
- ▶ **Gefahrgutbeauftragter aller Verkehrsträger u.v.m.**



www.gefahrgutjaeger.de

Tel.: +49 (0)234 5399875

MEERESVERSCHMUTZUNG

Der Runde Tisch Meeresmüll

Deutschland hat im Zuge der Umsetzung der Europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL 2008/56/EG) 2016 neun Maßnahmen mit dem Ziel einer Verringerung der Mülleinträge ins Meer an die EU-Kommission gemeldet. Zu dem Maßnahmenbündel gehört die „Reduzierung des Plastikmüllaufkommens durch kommunale Vorgaben“. Über die Neufestlegung oder Intensivierung kommunalrechtlicher Vorgaben (Ordnungs-, Satzungs- und Vergaberecht) soll in Verbindung mit Bewusstseinsbildung die Belastung der Umwelt und schlussendlich der Meere durch Plastikmüll reduziert werden. Zur Koordinierung und Unterstützung der Maßnahmen wurde 2016 der Runde Tisch Meeresmüll gegründet. Das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt und das Niedersächsische Umweltministerium haben die Schirmherrschaft übernommen.

Was können Kommunen gegen Meeresmüll tun?

Die Maßnahme „Reduzierung des Plastikmüllaufkommens durch kommunale Vorgaben“ wird am Runden Tisch Meeresmüll in der Unterarbeitsgruppe „Kommunale Vorgaben“ bearbeitet. Die Mitglieder repräsentieren (Insel-)Kommunen, Umweltbehörden, die Abfallwirtschaft sowie Umweltverbände – und auch der VKU ist Teil der Unterarbeitsgruppe. Gefördert von der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau in Bremen und dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, hat das BUND-Meeresschutzbüro in Bremen die Kontaktstelle „Knotenpunkt plastikfreie Küste“ eingerichtet. Gemeinsam mit der Unterarbeitsgruppe Kommunale Vorgaben werden über die Kontaktstelle

Handlungsoptionen erarbeitet und kommuniziert und Kommunen entsprechend beraten.

Broschüre mit bewährten Lösungen wird um weitere Beispiele ergänzt

Die Broschüre „Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens: Sammlung von Best-Practice-Beispielen“ ist ein Ergebnis der Arbeit der Kontaktstelle und der Unterarbeitsgruppe Kommunale Vorgaben und ist bereits 2019 im Rahmen des Rundes Tisches Meeresmüll veröffentlicht worden. Aktuell wird die Broschüre überarbeitet und in dem Zuge um fast 30 neue Beispiele ergänzt, von denen einige unten kurz vorgestellt werden sollen.

Die aktualisierte Broschüre stellt in 13 Kapiteln 40 Handlungsoptionen und rund 120 bewährte Lösungen aus der kommunalen Praxis für die wesentlichen Handlungs- und Problemfelder vor. Sie gibt damit konkrete Anregungen, um auf kommunaler Ebene das Plastikmüllaufkommen zu verringern. Die ersten acht Unterkapitel zeigen erfolgreiche Lösungsansätze für problematische Müllteile, wie etwa Einweggeschirr, Zigarettensfilter, Hundekotbeutel oder Luftballons, auf. In den folgenden fünf Unterkapiteln werden übergreifende Lösungsansätze für vorbildliches Handeln präsentiert. Dazu gehören zum Beispiel die kommunale Beschaffung, die Unterstützung von Müllsammelaktivitäten und Maßnahmen

© Oceloti / stock.adobe.com



Plastik am Strand, © BUND

der Bewusstseinsbildung ebenso wie Labels und Zertifikate, die eine Plastikmüllreduktion kennzeichnen.

Die einzelnen Unterkapitel starten mit einer kurzen Einleitung zu dem jeweiligen Thema, worauf ein Überblick über die Handlungsoptionen folgt, bevor einzelne Beispiele vorgestellt werden. Viele sind mit Fotos versehen, und zu jedem Beispiel werden weitergehende Informationsquellen verlinkt sowie Ansprechpersonen genannt. Kommunen und andere Akteurinnen und Akteure können anhand der Broschüre so einen schnellen Überblick über eine Vielzahl von möglichen Maßnahmen zur Plastikmüllvermeidung erhalten, bei Bedarf tiefer in die Materie einsteigen und müssen nicht jedes Mal „das Rad neu erfinden“.

Neue Beispiele

Zu den neuen Beispielen gehört unter anderem die Steuer auf Einwegverpackungen, welche die Universitätsstadt Tübingen ab 2022 erheben will. So sollen Einwegverpackungen und Einweggeschirr mit jeweils 50 Cent besteuert werden, für Einwegbesteck beträgt die Steuer 20 Cent. Ein weiteres



Wir erhalten Ihre Werte und schaffen Sicherheit!

- Wir warten und prüfen Ihre Container auf Verschleiß, Funktion und Sicherheit.
- Reparaturen führen wir direkt vor Ort mit aus.
- Unsere TÜV-zertifizierten Prüfer dokumentieren den Zustand und verleihen das Prüfsiegel.

Unser W.O.R.K.-Kompetenzteam sorgt mit dem intensiven Rundum-Pflegeprogramm Ihrer Sammelsysteme für störungsfreie und sichere Funktion sowie für Nachhaltigkeit durch Werterhalt.

Hotline: +31 6 10 99 06 97
han.veenhof@wastevision.com
wastevision.com



ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

Beispiel ist die Stadt Gütersloh, deren Umweltausschuss im September 2019 beschlossen hat, dass bei städtischen Veranstaltungen auf das Aufsteigen von gasgefüllten Luftballons verzichtet wird. Zusätzlich wurde eine Auflage zum Verzicht auf Luftballon-Massenstarts in die Genehmigung zur Nutzung öffentlicher Flächen durch Dritte aufgenommen.

Weiterhin werden verschiedene Mehrwegsysteme vorgestellt. Neben verschiedenen Anbietern werden auch betriebseigene Mehrwegsysteme porträtiert, wie beispielsweise das System des Studentenwerks Osnabrück. Das Studentenwerk hat im Herbst 2020 begonnen, Mehrwegschalen für den durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Außer-Haus-Verkauf anzubieten, und konnte so viele Einwegverpackungen einsparen.

Feuerwerk und Luftballons werden von Kommunen, Vereinen oder aber auch Privatpersonen gerne eingesetzt, um besondere Anlässe wie Hochzeiten, Jubiläen oder andere Festtage zu markieren. Gleichzeitig sind in die Umwelt entlassene Luftballons und auch die Reste von Feuerwerk eine Belastung für Böden, Gewässer und Tiere. In der Broschüre werden neue Beispiele vorgestellt, wie bei Festen schöne Momente geschaffen werden können, ohne die Umwelt und die Meere zu verschmutzen. So wurde auf der Insel Spiekeroog in den letzten Jahren ein gemütliches Beisammensein auf dem Dorfplatz initiiert und so die Möglichkeit zu einem etwas anderen Jahreswechsel ohne Feuerwerk geschaffen. Zuletzt wurden statt des gemütlichen Beisammenseins in der Silvesternacht prägnante Gebäude der Insel farbig angestrahlt und so auch pandemiegerecht der Jahreswechsel markiert.

Auf dem Kirchentag 2019 in Dortmund wurden zwar Luftballons genutzt, allerdings dafür Sorge getragen, dass diese nicht in die Umwelt gelangen. So wurden zum Beispiel beim Abschlussgottesdienst Luftballons an Seilen steigen gelassen, sodass das Bild der aufsteigenden Luftballons entstand. Diese wurden dann wieder zurück zum Boden geholt, sodass sie dann fachgerecht entsorgt und oder wiederverwendet werden konnten.

Viele weitere gute Ideen, wie Plastikmüll vermieden werden kann und so Umwelt und Meere entlastet werden können, finden Sie in der Broschüre unter <https://www.muell-im-meer.de/Kommunen-Best-Practice>. Dort wird nach Erscheinen auch die aktualisierte Version zu finden sein. Eine Notiz in den VKS News wird die Veröffentlichung bekanntgeben.



© BUND-Meeresschutzbüro Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)

Die Broschüre ist als „Living-Dokument“ angelegt, neue gute Beispiele sollen auch weiterhin etwa einmal jährlich eingepflegt werden. Die Unterarbeitsgruppe Kommunale Vorgaben freut sich über die Zusendung von weiteren Beispielen guter Handlungspraxis an die Kontaktstelle „Knotenpunkt plastikfreie Küste“: dorothea.seeger@bund.net.

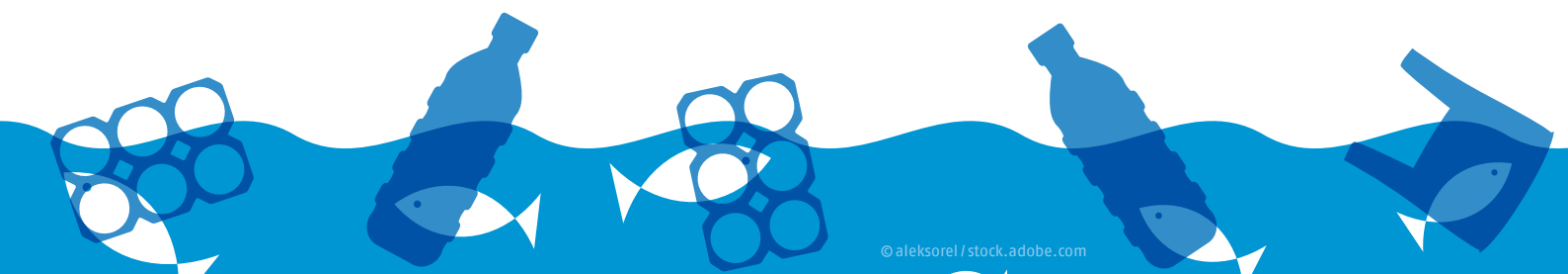
Weitere Broschüre in Arbeit: kommunale Regelungsmöglichkeiten

Eine weitere Broschüre ist aktuell in Arbeit, die den Fokus auf die kommunalen Regelungsmöglichkeiten legt. Sie fasst den europäischen und nationalen Rechtsrahmen kurz zusammen und zeigt dann auf, mit welchen rechtlichen Handlungsinstrumenten Kommunen das Plastikmüllaufkommen reduzieren können. Ein Beispiel sind Auflagen im Rahmen der Benutzung kommunaler Einrichtungen und Grundstücke, die die Nutzung von Mehrwegsystemen und/oder ein Verbot von Einwegprodukten festschreiben. Auch Auflagen im Rahmen straßenrechtlicher Sondernutzungserlaubnisse sind eine weitere Möglichkeit. Die Broschüre wird nach Erscheinen unter www.muell-im-meer.de/Kommunen-Regelungsmoeglichkeiten zu finden sein.



Dr. Dorothea Seeger

Meeresmüll-Expertin
BUND-Meeresschutzbüro
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e. V. (BUND)
Am Dobben 44, 28203 Bremen
dorothea.seeger@bund.net





GENERATION Z

Auf der Welle des Umweltschutzes

Wenn ich meinen Kaffeebecher hier auf die Straße „schmeißen würde, weil ich keine Mülltonne in der Nähe finden kann, wird es doch keiner merken. Ein Stück Pappe auf dem Weg tut niemandem was.“ Dass diesen Gedanken schon einige von uns hatten, ist gar nicht so abwegig, wenn wir sehen, wie viel Müll auf der Straße oder im Park liegen bleibt. Aber daran ist auch zu erkennen, wozu solche Gedanken geführt haben. Lässt jeder beiläufig hier und da Müll zurück, auch wenn es nur ein Kaffeebecher ist, enden wir mit ziemlich verdreckten Straßen und Parks.

Die Logik ist ganz einfach – jeder von uns trägt die Verantwortung für die Welt, unsere Zukunft und sich selbst. Ich, als Vertreterin einer neuen Generation dieser Erde, mache mir bereits jetzt Sorgen um meine Zukunft. Meine Sorgen betreffen nicht nur die kommende Klassenarbeit, in der ich über meine persönliche Berufswahl berichte, sondern auch die Zukunft des Planeten, auf dem ich lebe. Das lässt einen sofort auf die bereits so gut bekannte Phrase kommen: Es gibt keinen Planeten B!

Was haben wir als Gesellschaft für die Erhaltung unseres Planeten getan? Wir müssen uns Sorgen um unsere Zukunft und auch um die Zukunft unseres Planeten machen. Es ist alles nicht so einfach. Zwar gibt es seitens der Politik Gesetze und Verordnungen, die etwas zum Schutz der Umwelt und des Klimas beitragen können. Doch reicht das aus?

Umweltkampagnen wie die Europäische Woche der Abfallvermeidung und Let's Clean Up Europe tragen dazu bei, die Gesellschaft dazu zu motivieren, bei Themen wie Abfallvermeidung und allgemeiner Verunreinigung der Umwelt aktiv zu werden und mitzumachen. Ich habe zum Beispiel mehrere Bücher zum Thema Umweltschutz durch Abfallvermeidung, zur Geschichte der Konsumgesellschaft und verschiedene nachhaltige Bastelanleitungen gelesen. Im Alltag bemüht sich meine Familie, plastikfrei einzukaufen. Wir fahren Fahrrad. Wir sparen Strom- und Heizenergie. Wir trennen Müll. Ich bin der Meinung, dass wir mit kleinen Schritten vieles

Irina Himici

„Es gibt keinen Planeten B!“



Das Thema Umwelt finde ich sehr beeindruckend und wichtig in Bezug auf unsere Zukunft, denn wie die Erde morgen aussehen wird, hängt von uns ab! Deswegen engagiere ich mich im Bereich Natur und Umwelt und bin auf die Europäische Woche der Abfallvermeidung gekommen und will diese Möglichkeit nutzen und meine Gedanken zum Thema Umwelt in diesem Artikel ausdrücken.

Irina Himici (16)

Schülerin aus Neumünster

irina.himici@web.de

“Zwar gibt es seitens der Politik Gesetze und Verordnungen, die etwas zum Schutz der Umwelt und des Klimas beitragen können. Doch reicht das aus?”

erreichen können, wenn wir das gemeinsam machen und jeder für seine Taten die Verantwortung übernimmt. Wie soll das Benutzen einer Mehrwegstofftasche die Umwelt retten können? – Das könnte sich jemand fragen. Aber wenn nicht nur ich und meine Familie als eine kleine Einheit unserer Gesellschaft sich dafür entscheiden, sondern unsere ganze Stadt, unsere Region oder sogar das ganze Land – dann werden wir gemeinsam einen Schritt weiterkommen. Jeder kann in seiner kleinen Gemeinschaft etwas unternehmen, was der Umwelt zugutekommen wird. So wie verschiedene Akteure der Europäischen Woche der Abfallvermeidung dies in ihren Gemeinschaften vor Ort bereits tun. Besonders beeindruckend finde ich folgende Akteure:

Heinrich Jung

„Reparieren müsse das neue Normal sein“

Heinrich Jung hat die Mission, die Lebensdauer von Elektrogeräten durch fachkundige Reparatur zu verlängern und so Ressourcen zu schützen. Sein Engagement findet in und



© MicroOne / stock.adobe

um Ingelheim immer mehr Anhänger, aber auch über seine Region hinaus ist sein Engagement sehr gut bekannt. Reparieren müsse das neue Normal sein – und nicht etwas Besonderes. Alles andere sei eine große Dummheit der Gesellschaft, so Heinrich Jung.

Manuela Witzke *Upcycling-Markt 2019*

Die Akteurin Manuela Witzke, die Leiterin des Offenen Ganztages (OGS) an der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus in Bedburg-Hau, organisierte im Jahr 2019 einen Upcycling-Markt. Das Projekt nahm schnell Fahrt auf, es wurde Müll gesammelt und geschaut, welche Arten von Müll es gibt, ob dieser verrottet oder nicht, es wurde Mikroplastik sichtbar gemacht und versucht, plastikfrei einzukaufen und das Umweltkonzept eines Supermarktes recherchiert. Der Leitgedanke bei der Planung des großen Upcycling-Marktes war stets: Müll vermeiden und kreativ werden. Circa acht Monate sammelten Kinder und Eltern Wertstoffe: Konservendosen, Kerzenreste, Plastikdeckel, PET-Flaschen, Altglas, Holzabfall und Sperrmüll. Aus alten Paletten wurden schicke Möbel, aus Flaschen und Dosen Deko- und Büroartikel, aus Getränkekartons bunte Vogelhäuschen, aus PET-Flaschen Windräder sowie aus Stoffresten Taschen. Das gemeinsame Engagement des OGS-Teams und der Schüler und Eltern brachte dem Upcycling-Markt unter anderem den bundesweiten Preis „Beste Aktion zur Abfallvermeidung 2019“ des Verbandes Kommunaler Unternehmen im Rahmen der Europäischen Woche zur Abfallvermeidung ein. Die von Manuela Witzke initiierte Aktion wurde in vielerlei Hinsicht zum großartigen Erfolg. Die Hälfte des Erlöses ging als Spende an die Deutsche Stiftung Meereschutz. Der „Upcycling-Markt 2020“ konnte coronabedingt nur in einem ganz kleinen Rahmen stattfinden, der Erlös wurde aber wieder zur Hälfte an Umweltprojekte gespendet.

“ *Die Logik ist ganz einfach – jeder von uns trägt die Verantwortung für die Welt, unsere Zukunft und sich selbst. Ich, als Vertreterin einer neuen Generation dieser Erde, mache mir bereits jetzt Sorgen um meine Zukunft.*

Lothar Schmeller *Liebe ist DU life*

Ein weiterer Akteur, den ich erwähnen möchte, ist Lothar Schmeller. Er ist Gründer des sozialen Unternehmens „Liebe ist DU life“ mit dem Projekt „Online-Nachhaltigkeitsfrühschoppen“ in Recklinghausen. Dieses Projekt ist ein Herzensprojekt von Lothar Schmeller. Es ist entstanden aus zahlreichen Gesprächen und dem Wunsch, die 17 Nachhaltigkeitsziele mit dem Motto „Ziele brauchen Taten“ in Recklinghausen umzusetzen. Im Rahmen des Projektes finden zahlreiche Interviews mit Experten und Bürgern statt. In deren Fokus steht die Frage, wieso nachhaltiges Handeln alle betrifft und was wir als Gesellschaft zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Europa tun können.

Solche Akteure – wie die von mir erwähnten – sollten aus meiner Sicht mehr in die Öffentlichkeit gestellt werden. Mit ihren Taten bewegen sie die Gesellschaft in die richtige Richtung, nämlich hin zu mehr Nachhaltigkeit, weniger Verschwendung und mehr Bewusstsein für die Bedeutung der Abfallvermeidung.

REPARATUR-INITIATIVEN

Gemeinsam reparieren statt wegwerfen!



© anstiftung, Foto: Johannes Art / Repair Café Sasel

Reparatur-Initiativen (Reparatur-Treffs, Reparier-Bars, Repair-Cafés et cetera) organisieren Veranstaltungen, bei denen defekte Alltagsgegenstände in angenehmer Atmosphäre gemeinschaftlich repariert werden: elektrische und mechanische Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, aber auch Textilien, Fahrräder, Spielzeug und andere Dinge. Kaffee und Kuchen gehören dementsprechend genauso dazu wie Schraubenzieher und Lötkolben. Diese Treffen sind nicht-kommerzielle Veranstaltungen, deren Ziel es ist, Müll zu vermeiden, Ressourcen zu sparen, damit die Umwelt zu schonen und nachhaltige Lebensweisen in der Praxis zu erproben. Mittlerweile gibt es solche überwiegend ehrenamtlich organisierten Initiativen an über 1.500 Orten in Deutschland – und auch wenn während der Coronapandemie das gemeinschaftliche Reparieren pausieren musste: Die Ehrenamtlichen warten ungeduldig darauf, wieder zusammen mit Gästen zu schrauben und zu werkeln – außerdem gründen sich weiterhin neue Initiativen. Im vergangenen Jahr entstanden zudem Online-Reparaturcafés, die als digitale Sprechstunden auch künftig für Beratung, Reparaturfragen und Hilfestellung sorgen werden.

Die Mehrzahl der Reparaturprojekte agiert in Kooperationen: Ehrenamtliche tun sich zusammen und wenden sich lokal



... in rund 75 % der Fälle gelingt eine Reparatur im Reparaturcafé, und ein Gegenstand wird so vor dem Wegwerfen bewahrt.

an Kirchengemeinden, Volkshochschulen, Umweltzentren, Kultur- oder Bildungseinrichtungen, um in gemeinsamer Aktion Reparaturveranstaltungen als Win-Win-Angebot für alle Beteiligten in die Tat umzusetzen: Gemeinsam setzt man sich für Umwelt- und Ressourcenschutz, weniger Müll und mehr Miteinander ein. Auch Abfallwirtschaftsbetriebe kooperieren an einigen Orten mit Reparatur-Initiativen – indem sie Räumlichkeiten am Wertstoffhof zur Verfügung stellen, Reparaturveranstaltungen im Abfallkalender veröffentlichen (wie in Osterholz) oder auf den städtischen Elektroschrottonnen mit Aufklebern auf das Repariercafé hinweisen (so in Jena), um kurz vor dem Entsorgen einen Impuls zum Reparieren zu geben. Manchmal sind es auch die Abfallbetriebe selbst, die Reparaturveranstaltungen organisieren – die Bremer Stadtreinigung bietet beispielsweise zusammen mit Ehrenamtlichen regelmäßige Reparaturcafés an ihren Recyclingstationen an.



© anstiftung, Foto: Johannes Arlt / Repair Café Basel



© anstiftung, Foto: Johannes Arlt / Repair Café Basel

Reparieren ist immer auch Abfallvermeidung – in rund 75 % der Fälle gelingt eine Reparatur im Reparaturcafé, und ein Gegenstand wird so vor dem Wegwerfen bewahrt. Bei den Veranstaltungen werden vor allem die defekten Dinge behandelt, bei denen die Garantie bereits abgelaufen ist beziehungsweise Fachhändler zum Neukauf raten, da eine Reparatur sich wirtschaftlich nicht mehr lohnt. Im Reparaturcafé hingegen herrscht kein ökonomischer Druck – Menschen können einander und den Dingen großzügig Aufmerksamkeit schenken, darüber ins Gespräch kommen und helfen einander bei einem ganz konkreten Bedürfnis. Das Bedürfnis, das alle Anwesenden verbindet: Etwas ist kaputt, und ich möchte es wieder ganz machen. Hier zählen das Kaputtgegangene, das Nicht-mehr-Perfekte sowie die eigenen Fähigkeiten und die eigene Lernbereitschaft – und nicht Herkunft, Status oder Einkommen der Gäste und Mitwirkenden. Daher erfüllen Reparaturcafés eine wichtige gesellschaftliche Funktion, die kaum finanziell aufzuwiegen ist. Um diesem Erleben von Selbstwirksamkeit, gemeinsamem Lernen und Werken einen würdigen Rahmen zu schaffen, könnten beispielsweise Wertstoffhöfe zu Orten der Begegnung, des kreativen Arbeitens und nachhaltiger Alltagspraxis werden – wie es folgendes Gedankenspiel aus „SPLITTER“, dem Reparaturmagazin des Netzwerk Reparatur-Initiativen, beschreibt: Aus Wertstoffhof wird Mehrwerthof.

„Statt Sortieren und Entsorgen warten dort TÜfteln und Tauschen, Leihen und Lernen – und das Angebot, zusammen eine gute Zeit zu haben. Klingt wunderbar? Genau!

Rüdiger, leidenschaftlicher Hobbyreparierer von allem, was irgendwie nützlich und schön ist, konnte kaum glauben, was er da las: Der örtliche Wertstoffhof, wo er sonst einmal im Jahr nur seinen Sperrmüll hinbrachte, wird Anlaufstelle



© anstiftung, Foto: Johannes Arlt / Repair Café Basel

“ *Hier zählt das Kaputtgegangene, das Nicht-mehr-Perfekte sowie die eigenen Fähigkeiten und die eigene Lernbereitschaft – und nicht Herkunft, Status oder Einkommen der Gäste und Mitwirkenden.*

für Menschen aller Art, zum Rasenmäher-Ausleihen, Fahrrad-Reparieren, Möbel-Aussuchen, als Erfahrungs- und Begegnungsort, wird ein neuartiges, kommunales Ressourcenzentrum mit Workshops, Veranstaltungen, Exkursionen, Schulungen, Ausstellungen, Reparaturcafé, offenen Werkstätten, Werkzeugverleih, Tauschbörse und Mehrwert-Markt für reparierte, restaurierte oder upgecycelte Produkte. Toll!



© anstiftung, Foto: Johannes Arlt / Repair Café Sasel

Es liegt ja auch nahe: Wie oft hatte Rüdiger, selbst in einem Reparaturcafé engagiert, sich schon gefragt, weshalb Altgeräte nicht für Ersatzteile ausgeschlachtet werden dürfen? Warum die angebrachten Gegenstände und Materialien nicht an die abgegeben werden können, die gerade Bedarf haben und was draus machen wollen? Warum immer alles neu kaufen? Warum so viel Brauchbares wegwerfen? Warum nicht die Möglichkeiten schaffen, gleich vor Ort aktiv zu werden und Bürgern echten Erfahrungsraum bieten, warum und wie die eigene Lebensführung wichtig für eine enkeltaugliche Zukunft ist? Mehrwerthof also ...

Rüdiger macht Reparieren Freude, im Reparaturcafé ist ihm aber auch der Kontakt und Austausch mit anderen wichtig. Als (Un-)Ruhestand bezeichnet er sein Leben nach der Erwerbsarbeit und trifft auch bei Vertretern der jüngeren Generation oft auf Gleichgesinnte, die auf ihre Weise versuchen, Spaß und Sinn miteinander zu verbinden. Wie seine „Kollegin“ im Reparaturcafé, die 21-jährige Maschinenbaustudentin Sophie, die Smartphones, kaputte Displays reparieren, defekte Kleinstkomponenten auf Platinen elektrischer Geräte identifizieren und ersetzen kann, sodass mitunter richtig teure Teile für verdammt wenig Geld vor dem Müll bewahrt werden können. Sie zeigt auch gern, wie man diese moderne Technik benutzt und beispielsweise persönliche Daten schützen oder Software-Komponenten löschen kann, die man nicht haben



will. Mehrgenerationenlernen eben. Sie sind längst so was wie Freunde geworden. Und sie wären die Ersten, die hingehen zum neuen Mehrwerthof, sie würden sogar anpacken bei der Gestaltung und Umsetzung des Konzeptes in ihrer Nachbarschaft ...“

Wenn diese Geschichte vor Ort konkret zum Weiterdenken und Realität werden lassen inspiriert: Das Netzwerk Reparatur-Initiativen freut sich auf Kontaktaufnahme, um zu beraten und mit anderen Akteuren zu vernetzen. Das gilt natürlich auch für alle, die bürgerschaftliche Reparaturangebote planen, begleiten und umsetzen möchten! Auf dass weitere Reparaturnetze wachsen ...



www.anstiftung.de



Ina Hemmelmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin-Koordination
Netzwerk Reparatur-Initiativen
anstiftung
Daiserstraße 15, 81371 München
reparieren@anstiftung.de



WILDER MÜLL
Aktion „Schietsammeln“ –
Ein voller Erfolg in Sachen
Umweltschutz

beide Fotos: Schietsammelaktion © Abfallwirtschaft Rendsburg-Eckernförde GmbH

Ein schöner Spaziergang in der Natur – das ist in Zeiten von Corona für viele zu einem Erlebnis und inzwischen zu einem liebgewonnenen Hobby geworden. Ein großes Ärgernis ist dabei oftmals der Müll, der am Wegesrand ins Auge fällt und je mehr Menschen draußen unterwegs sind, desto mehr Müll bleibt leider liegen. Nicht nur ein optisches Problem, sondern vor allem auch schädlich für unsere Umwelt!

Warum also nicht das Gute mit dem Nützlichen verbinden? Das dachte sich die Abfallwirtschaft Rendsburg-Eckernförde (AWR) und rief im Zeitraum von Mitte März bis Ende April 2021 zur Aktion „Schietsammeln“ auf (*plattdeutsch für Müllsammeln).

“ *Ein großes Ärgernis ist dabei oftmals der Müll, der am Wegesrand ins Auge fällt und je mehr Menschen draußen unterwegs sind, desto mehr Müll bleibt leider liegen.*

Die Idee ist denkbar einfach: Auf Anfrage bekamen Interessent*innen einen kostenlosen Müllsack, den so genannten „Wildbag“, zugesendet. Bei den Wildbags handelt es sich um spezielle Müllsäcke, die selbst aus wildem Plastikmüll



Bei den Wildbags handelt es sich um spezielle Müllsäcke, die selbst aus wildem Plastikmüll bestehen, welcher recycelt wurde.

bestehen, welcher recycelt wurde. „Wiederverwerten, statt immer mehr Ressourcen zu verbrauchen und das nachhaltig und fair“ – so lautet nicht nur das Motto der Hersteller der Wildbags, sondern auch der Anspruch der AWR. Daher lag es auf der Hand, die Wildbags in die Aktion „Schietsammeln“ einzubinden, um die Sache „rund“ zu machen.

Die Wildbags konnten dann einfach beim nächsten Spaziergang mitgenommen und – so ganz nebenbei – mit „wildem Müll“ vom Straßenrand befüllt werden. Der volle Müllsack durfte im Anschluss kostenlos auf einem der zehn Recyclinghöfe im Kreisgebiet abgegeben werden.



Für Kinder, die fleißig mit-gesammelt haben, gab es bei Abgabe des Müllsacks eine besondere Überraschung in Form einer Urkunde und ein kleines Geschenk als Dankeschön für ihren Einsatz.

Für Kinder, die fleißig mitgesammelt haben, gab es bei Abgabe des Müllsacks eine besondere Überraschung in Form einer Urkunde und ein kleines Geschenk als Dankeschön für ihren Einsatz. Insbesondere in Zeiten von fehlenden Umweltbildungsangeboten, eine gute Gelegenheit, um Kinder ganz spielerisch für die Abfallthematik zu sensibilisieren.

Die Resonanz war überwältigend und hat alle Erwartungen übertroffen. Zahlreiche Familien, Kommunen sowie Institutionen haben sich an der Aktion „Schietsammeln“ beteiligt oder auch eigene Müllsammel-Aktionen ins Leben rufen.

Im Rahmen der Aktion hat die AWR über 1.000 Wildbags an fleißige Umwelthelfer/-innen verschickt.

Jeder kann mitmachen – auch ohne Schietsammel-Aktion

Auch wenn die Aktion „Schietsammeln“ der AWR nun offiziell beendet ist, kann dennoch jeder etwas Gutes in Sachen Umweltschutz tun: Wer sich vornimmt, bei jedem Spaziergang mindestens fünf Müllteile mitzunehmen und zu Hause richtig zu entsorgen, räumt ganz nebenbei Stück für Stück unsere Natur auf. Ganz nach dem Motto: Jedes Teil zählt!



Janina Clausen

Öffentlichkeitsarbeit
Abfallwirtschaft Rendsburg-
Eckernförde GmbH
Borgstedtfelde 15, 24794 Borgstedt
J.Clausen@awr.de



Sauberer und leiser fahren

Wenn Sie aus dem Haus gehen, möchten Sie saubere Luft atmen und sich auf sauberen Straßen bewegen. Wir alle möchten in einer angenehmen Umgebung leben. Aus diesem Grund entwickeln wir bei Allison Transmission Antriebslösungen, die sauberer und leiser sind. Für Entsorgungsfahrzeuge bieten unsere Vollautomatikgetriebe in Kombination mit der FuelSense 2.0 Technologie eine leistungsstarke Lösung – auch für Gasmotoren (CNG/LNG). Und unsere neuen Elektro-Achsen sind auch nicht weit weg. Zusammen arbeiten wir daran, die Umwelt gesünder zu machen, für jeden von uns.



allisontransmission.com

© 2021 Allison Transmission Inc. All Rights Reserved.

3000 Series™



DIE BREMER STADTREINIGUNG

Der Umwelt verpflichtet

Tagtäglich widmet Die Bremer Stadtreinigung (DBS) sich zahlreichen Aufgaben und Dienstleistungen, die helfen sollen, unsere schöne Hansestadt sauber und lebenswert zu machen und zu erhalten. Dabei gehören die Werte „umweltbewusst“ und „nachhaltig“ zu unserer Grundhaltung, weshalb Umwelt und Ressourcenschonung einen großen Stellenwert haben: Wir hinterfragen immer wieder eigene Prozesse, suchen neue Wiederverwendungsmöglichkeiten und lokale Kooperationen, um auch konkrete Handlungsoptionen, die zu der angestrebten Verhaltensänderung führen, anbieten zu können – bei den Bremer Bürgerinnen und Bürgern, aber auch im eigenen Betrieb.

Nachhaltige Projekte

Die getrennt eingesammelten Wertstoffe werden bei unseren verschiedenen Vertragspartnern bereits bestmöglich weiterverwertet. Darüber hinaus sind wir zusätzliche Kooperationen eingegangen, um weitere Produkte noch vor ihrer Entsorgung vor dem Abfalltod zu retten und im Kreislauf zu halten:

- Gebrauchte Bauteile können an- und auch verkauft werden, bei der von uns unterstützten bauteilbörse bremen. Hier gibt es neben dem großen Lager auch ausführliche Beratung zu den eingesparten Ressourcen und CO₂.
- Möbel, Haushaltsgegenstände und vieles andere können Bremer Recyclingkaufhäusern auf unserer Online-Plattform „www.gebraucht-und-gut.de“ anbieten und an Interessentinnen und Interessenten vermitteln. Umgekehrt können Privatpersonen hier auch gut Erhaltenes abgeben.
- Noch funktionierende Elektrogeräte können auf unseren Recycling-Stationen abgegeben werden. Dort werden sie nach elektrotechnischer Prüfung weitergegeben an die Innere Mission, welche die Geräte an Menschen mit Bedarf vermittelt.
- Defekte kleine Elektrogeräte können in Repair-Cafés auf unseren Recycling-Stationen mit Fachleuten „gerettet“ werden. Den Reparaturinnen und Reparateuren ist es eine Herzensangelegenheit, dabei „nachhaltigen Konsum“ zu thematisieren.

Gezielte Aufklärung – die Klassiker

Natürlich ist es am besten, schon früh mit der Sensibilisierung zu beginnen. Umweltbildungsangebote sind deshalb ein



DBS-EWAV2020-Flyer „Rettet Ressourcen“, © DBS

fester und langfristig angelegter Bestandteil unseres Serviceangebotes. Schon für die Jüngsten in Kita und Grundschule verleihen wir Lernkoffer, mit deren Inhalten zum Beispiel Mülltrennung spielerisch vermittelt und geübt werden kann. Ab Sekundarstufe I (Klasse fünf) verbreitert sich die Themenauswahl altersgerecht in außerschulischen Angeboten, wie zum Beispiel der Tour Global: Hier geht es um Konsum, die globalen Folgen sowie die eigene mögliche Einflussnahme. Handlungsoptionen werden erspielt, entwickelt und in einer Feedbackrunde besprochen.

Auch diverse Kampagnen zu verschiedenen Themen (zum Beispiel Littering, kostenlose Papiertonne), die zielgruppengerecht kommuniziert werden, sollen informieren, erinnern und zu aktiver Handlung auffordern. Bei diversen Veranstaltungen zeigen wir Präsenz und informieren umfassend und konkret. Viele unserer Veranstaltungen mussten natürlich im letzten Jahr coronabedingt ausfallen; andere wiederum haben wir modifiziert und mit einem guten Hygienekonzept durchgeführt (Repair-Cafés, Aufräumtage „Mission Orange“).

Unsere 2019 neu „installierten“ Abfallberater/-innen suchen das Gespräch vor Ort: Paarweise besuchen sie Hotspots in den verschiedenen Stadtteilen und sprechen die Menschen direkt

Smartphones: unsere täglichen Begleiter

Wie stellt ihr euren Wecker? Wie erreicht ihr Freunde? Wie bleibt ihr auf dem Laufenden? Klar, mit dem Smartphone. Handys sind fester Bestandteil unseres Lebens geworden und gehören deshalb zu den meistverkauften Konsumgütern.

Bessere Kamera, mehr Akkuleistung, neue Funktionen: Viele von uns holen sich regelmäßig die neuesten Modelle. Und das abgelegte Handy landet in Schubladen, Schränken und Kommoden. Dort gerät es in Vergessenheit und wir verschenken eine wichtige Gelegenheit zum Recycling.

22 Mio.

Smartphones kauften die Deutschen 2019

250g

Gold befinden sich in 1 Tonne Althandys, in 1 Tonne Goldzerz nur etwa 4 g

200 Mio.

alte Handys liegen in deutschen Haushalten

60

verschiedene wertvolle Ressourcen stecken in Smartphones

1983

kam das erste Handy auf den Markt – es war 1 kg schwer und hatte nur 20 Minuten Akku-Laufzeit

DBS-EWAV2020-Flyer „Rettet Ressourcen“, © DBS

vor Ort an. Sie klingeln bei Bedarf auch an Türen und beraten persönlich und fallbezogen. In ihren orangenen Jacken fallen sie sofort auf und werden oft auch angesprochen. Immer mit im Gepäck: Informationsflyer und Taschenaschenbecher.

Netz(werk)e spinnen

Neben unserer gezielten Aufklärung sollen auch Kooperationen und Netzwerke mit Gleichgesinnten in verschiedenen Stadtteilen helfen, eine hohe Reichweite und eine langfristige Verhaltensänderung zu erzielen und mit den Bürgerinnen und Bürgern persönlich ins Gespräch zu kommen. Das „wir“-Gefühl motiviert zusätzlich und fördert individuelles Engagement.

Zu solchen Kooperationen gehört zum Beispiel die Klimazone Findorff e. V., die gemeinsam mit dem Handel im eigenen Stadtteil ein Mehrwegkonzept erarbeitet, in dessen Rahmen zum Beispiel eigene Gefäße mit zum Einkaufen genommen werden können. Oder auch ein Klimaschutzgarten, der Kindern und Erwachsenen beim Gärtnern und auf selbstgebaute Möbeln Infos und Beratung zu Nachhaltigkeits-Themen anbietet.

Weiterhin unterstützen wir ehrenamtliche Sammelninitiativen, die wie wir Bremen sauber halten wollen. Mit dem von uns überlassenen Sammelequipment räumen sie auf und zeigen sich in Vorbildfunktion. Wir sind mit diesen Gruppen in regem Austausch: Sie fragen, haben Ideen und weisen uns auf illegale Müllablagerungen hin – so haben wir starke Mitstreiter/-innen im Bemühen um Stadtsauberkeit. Auch im Rahmen unserer „Mission Orange“ unterstützen wir verschiedene ehrenamtliche Gruppierungen:

Mission Orange – Klasse statt Masse

Unsere Aufräumtage (einst „Bremen räumt auf“) haben außer ihrem neuen Namen auch eine neue Ausrichtung erhalten: Wir wollen mehr Inhalte und mehr Tiefe. Statt auf wachsende Teilnehmer/-innen-Zahlen hinzuarbeiten – in Coronazeiten sowieso unmöglich – bemühen wir uns neben dem klassischen Aufräumen um breite Information und Aufklärung, aber auch um eine nachhaltigere Umsetzung der Veranstaltung. Aktuell erstellen wir zum Beispiel ganze Lerneinheiten zu den Themen Abfallvermeidung und korrektem Umgang mit Abfall für Grundschulen, die allen Lehrkräften kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Der Klassiker des VKU: die EWAV

Die „Europäische Woche der Abfallvermeidung“ (EWAV) bietet jedes Jahr im November eine weitere Gelegenheit, das Thema Abfallvermeidung kommunikativ anzugehen und mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diesem konkreten Anlasses in Kontakt zu treten. Wir sind seit Jahren mit unterschiedlichsten Aktionen dabei: zum Beispiel mit einem Abfalltheater an Grundschulen oder einem Aktionstag gegen Plastiktüten (Beratungsstand mit Tausch von Plastik gegen selbstgenähte Taschen aus Alttextilen) in der Fußgängerzone. Alle Aktionen haben das Ziel, die Menschen für die Problematik zu sensibilisieren – ohne drohenden Zeigefinger oder schlechtes Gewissen. Im Gegenteil: Durch den persönlichen Gewinn – sei es die neue Tasche oder auch einfach der Spaß bei der Sache – wird erlebt, dass Vermeidung kein Verzicht bedeuten muss.

Im letzten Jahr haben wir uns dem Thema Handys gewidmet. Da im Grunde jeder Mensch (mindestens) ein Gerät besitzt, ist dies ein dankbares und nahbares Thema mit einer großen Zielgruppe. Unser Ziel war es, zu verdeutlichen, was alles in den kleinen, treuen Begleitern steckt und welche schweren ökologischen Rucksack sie mit sich herumtragen. Als Handlungsempfehlung gaben wir eine möglichst langfristige Nutzung an, ebenso Reparatur, Kauf von gebrauchten Handys oder einem Fairphone sowie Weitergabe oder korrekte Entsorgung von nicht mehr benötigten Geräten.



Handysammelbox, © DBS



Als Handlungsempfehlung gaben wir eine möglichst langfristige Nutzung an, ebenso Reparatur, Kauf von gebrauchten Handys oder einem Fairphone sowie Weitergabe oder korrekte Entsorgung von nicht mehr benötigten Geräten.

Mit einem informativen Brief wandten wir uns an alle Bremer Schulen (ab der fünften Klasse) und baten um Behandlung des Themas im Unterricht mithilfe unserer mitversandten Informationen. Zusätzlich boten wir eine kostenlose, außerschulische Lerneinheit in unseren Räumlichkeiten an, die an verschiedenen Stationen Themen rund ums Handy behandeln sollte, angefangen bei enthaltenen Rohstoffen, deren Herkunft und Transportwege, über die Nutzung bis hin zur problematischen Entsorgung. Diese Lerneinheit konnte letztlich leider wegen Corona nicht stattfinden.

Begleitend hatten wir Handysammelboxen verlost und unter den 15 Gewinnern eine Sammel-Challenge ausgerufen. In einem knapp vierwöchigen Zeitraum vor der EWAV sollten möglichst viele Schubladen-Handys und andere gebrauchte Handys in der Box gesammelt werden. Die ersten drei Gewinner konnten jeweils einen Gutschein aus einem Unverpackt-Laden gewinnen. Diese Challenge wurde gut angenommen, und es kamen rund 400 Geräte zusammen, die wir im Anschluss wie immer umweltgerecht auseinandernehmen ließen, um die enthaltenen Schadstoffe zu entsorgen und möglichst viel Material wiederzuverwenden oder zu recyceln. Auch an unseren eigenen Standorten haben wir



Vorbild sein

Bei allen Ideen zum Thema Nachhaltigkeit fangen wir bei uns selbst an und leben eine ressourcenschonende Lebensweise (vor):

- › Unsere Einkäufe werden immer nachhaltiger (Herstellung, Verpackung, Transportwege) und nicht ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten getätigt.
- › Ein tolles Beispiel für eine ressourcenschonende Bauweise ist die neue „Kreativwand“ im Referat Marketing (Fotos): Sie wurde von unserem Kooperationspartner bauteilbörse bremen aus wiederverwendetem Bremer Material konzipiert und gebaut: Alte Wasserhähne mussten hierfür genauso erhalten wie Zahnputzbecher (Fotos).
- › Für Dienstfahrten stehen neben dem Elektro-Dienstfahrzeug auch zwei E-Bikes und eine ÖPNV-Karte zur Verfügung. Auch der Bremer Müll wird abgeholt im bundesweit ersten wasserstoffbetriebenen Müllfahrzeug (Testbetrieb) beziehungsweise auch im Kleinen (Fußgängerzone) durch ein umweltschonendes Elektro-Mobil.
- › Für die Mitarbeitenden stehen in unserer Küche Wasserspender, Kaffeegeschirr und -automat sowie Mehrwegbehältnisse für das (externe) Essen-holen zur Verfügung.

Sammelboxen für Kundinnen und Kunden und Mitarbeitende aufgestellt.

Wir hoffen, mit gutem Vorbild voranzugehen und mitzuhe-len, Bremen zu einer nachhaltigen Stadt zu machen!



Andrea Fenske

Marketing und Kommunikation
Die Bremer Stadtreinigung
Reeperbahn 4, 28217 Bremen
Andrea.Fenske@dbs.bremen.de



© Wirtschaftsbetriebe Duisburg

LITTERING-KAMPAGNE

Behandle deinen Müll nicht wie den letzten Dreck

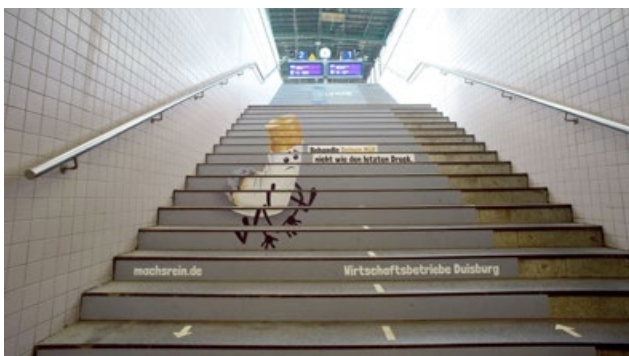
Die neue Littering-Kampagne der Wirtschaftsbetriebe Duisburg lädt mit dieser provokanten Aufforderung seit dem 27. April 2021 alle Menschen in Duisburg ein, beim Thema Sauberkeit anzupacken. Das durch die Pandemie veränderte Freizeitverhalten führt zu größeren Abfallmengen im öffentlichen Raum. Leider landet ein Großteil davon nicht immer in einem der fast 6.000 Duisburger Papierkörbe, sondern auf dem Boden. Dabei ist jede Art von Abfall eine Belastung für andere. Sei es die gebrauchte Maske, die gespickt mit Bakterien und Viren vom nächsten Kind aufgehoben wird, die kleine Zigarettenkippe, die das Grundwasser verunreinigt, das Kaugummi, der Pizzakarton, die Getränkedose, die Plastiktüte, der Kaffeebecher, der Hundehaufen und so weiter.

Um diesem schier endlosen Litteringverhalten vorzubeugen, appelliert die neue Kommunikationskampagne im Kern an das Mitgefühl der Menschen. Denn im Zentrum der Geschichte stehen die „Müllies“, fünf ausgesetzte Abfälle, die ein neues Zuhause suchen. Bernd Becher, Martha Maske, Kai Kippe, Karla Kaugummi sowie Carola und Pommfred Schranke wurden auf bekannte Duisburger Hintergründe gesetzt, um eine höhere Identifikation zu schaffen. Jeder „Müllie“ hat eine eigene Geschichte, die unter www.machsrein.de vorgestellt wird. Kai Kippe zum Beispiel ist eine glühende Persönlichkeit aus dem Pott. Aber mittlerweile fühlt er sich immer öfter ausgebrannt ... Vielleicht liegt es daran, dass er einfach kein Dach über dem Kopf findet?

In Zeiten von Corona möglichst viele Menschen zu erreichen, ist eine besondere Herausforderung. Zum Start der Kampagne waren die „Müllies“ deshalb überall in der Stadt zu finden: Auf Großflächenwerbeplakaten, an City-Light-Standorten, auf einzelnen Treppenaufgängen im Hauptbahnhof, auf Gum-Walls auf den Bahnsteigen oder als Straßentattoos auf Einkaufsstraßen – sie sollten überall dort zu sehen sein, wo die Abfälle entstehen. Besonderes Highlight: An derzeit drei Graffitis in unterschiedlichen Stadtteilen kann man Bernd Becher und Kai Kippe per Augmented Reality zum Leben erwecken. Dafür muss man die kostenlose App Artivive herunterladen und das Smartphone Richtung Kunstwerk halten.

Besonders die Gemüter erhitzen haben zwei Sitzbänke in der Optik einer Zigarettenkippe. Viele Schaulustige fotografieren die auffälligen Kunstwerke, andere verteufelten sie als rauchfreundliche Werbung. Die Bänke selbst wandern über den kompletten Kampagnenzeitraum durch sämtliche Duisburger Stadtteile.

Aber auch online kann man den „Müllies“ nicht entkommen: Neben der Kampagnenwebsite wurde ein umfangreiches Social-Media-Paket veröffentlicht. Alle „Müllies“ wurden als eigener Content und über Werbesequenzen vorgestellt. Ebenso wurden die Graffiti-Standorte mit der Augmented Reality beworben. Auf Facebook und Instagram kann man witzige Storys kreieren, mit dem Filter „Bernd Becher“. Alle fünf „Müllies“ ermöglichen es als GIFs, sowohl Story-Content



alle Bilder: Litteringkampagne © Wirtschaftsbetriebe Duisburg

zum Thema Littering zu verbreiten, als auch kreative eigene Geschichten zu entwickeln. Beide Social-Media-Elemente werden ebenfalls über Werbeschaltung unterstützt. Ein Animationsfilm über Bernd Becher und Kai Kippe soll endgültig die Herzen aller Duisburgerinnen und Duisburger brechen. Im Film werden beide einfach auf den Boden fallengelassen. Dort sitzen sie traurig. Es scheint einen Lichtblick zu geben, denn immerhin haben sie sich selbst. Dann fängt es an, zu regnen. Bernd Becher läuft über, und Kai Kippe weicht langsam im Regen auf. Die Hoffnung dahinter: So viel Traurigkeit muss zur Verhaltensänderung führen!

Am 17. Mai 2021 startete die erste Online-Mitmachaktion: Teilnehmende haben die Möglichkeit, auf der Kampagnenseite ihren Lieblingshintergrund als Foto hochzuladen und den „Müllie“ ihrer Wahl in das Bild einzusetzen. Unter allen Teilnehmenden werden fünf Sofortbildkameras verlost, die zum Look des Polaroid-Effekts passen, der durch die Mitmachaktion erzeugt wird.

In Bezug auf die Bevölkerungsstruktur Duisburgs arbeitet die Kampagne mehrsprachig: Auf den Plakaten findet sich der Spruch „Benutze Abfalleimer“ auf den Sprachen Türkisch, Arabisch, Rumänisch und Bulgarisch. Auch die Social-Media-Werbung wird übersetzt, wenn das Userverhalten auf die



Sprachnutzung Türkisch, Arabisch, Rumänisch oder Bulgarisch zurückzuführen ist.

Die Littering-Kampagne wird bis zum Herbst 2022 fortgeführt. Bis dahin warten noch verschiedene Mitmachaktionen und thematische Sonderaktionen auf ihren Einsatz – in der Hoffnung, dass im nächsten Jahr auch wieder Veranstaltungen möglich sind.



Mehr zu den „Müllies“.

www.wb-duisburg.de/Privat/Privat_Stadtreinigung/machsrein.php



Sarah Lampe

Unternehmenskommunikation
Wirtschaftsbetriebe Duisburg
Schifferstraße 190, 47059 Duisburg
sarah.lampe@wb-duisburg.de

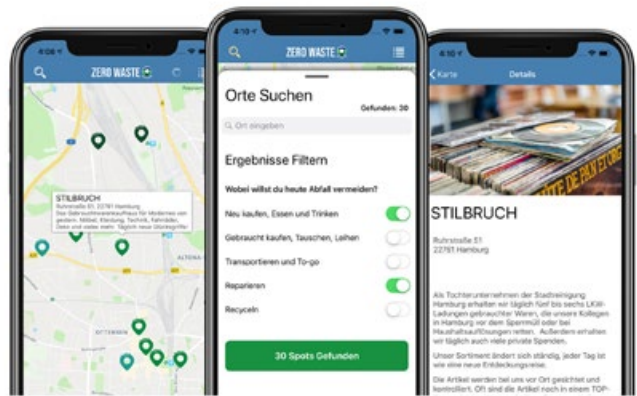
DIGITAL TRANSFORMIERT

Zero Waste? App sofort!

Mehr denn je stehen Themen wie Umwelt- und Klimaschutz im Fokus des öffentlichen Lebens. Um den Herausforderungen des Klimawandels gerecht zu werden, ist eine weitreichende Änderung des Konsumverhaltens notwendig. Es geht darum, Ressourcen zu schonen und die Entstehung von Abfall bestmöglich zu vermeiden, dazu können alle Bürger/-innen ihren Beitrag leisten. Doch was in der Theorie so einfach und einleuchtend klingt, bringt in der praktischen Umsetzung oftmals einige Schwierigkeiten mit sich. Mit der „Zero Waste Map“ hat die SRH bereits vor anderthalb Jahren eine alltagstaugliche und nutzerfreundliche App entwickelt, die genau dieses Problem löst.

Klimaschutz ist völlig zu Recht ein wichtiges Thema in den Medien, aber wie funktioniert die Umsetzung in unserem Alltag? Ein durchschnittlicher Haushalt in Deutschland wirft etwa 450 kg Haushaltsmüll im Jahr weg, also mehr als ein Kilo am Tag. Selbst wenn man mit konsequenter Mülltrennung richtiger „entsorgen“ kann: Die bessere Alternative ist, Abfall zu vermeiden. Das spart Ressourcen und schützt die Umwelt, aber auch die eigene Gesundheit. Auch hier gilt: Der beste Müll ist keiner.

Kein Wunder also, dass immer mehr Menschen ihr Leben nachhaltiger gestalten, klimafreundlicher handeln und konsumieren wollen. Dazu gehört in erster Linie, Alternativen zu den gewohnten Plastikverpackungen zu finden oder noch besser Verpackungen ganz wegzulassen. Wer für den „Coffee



© Stadtreinigung Hamburg

“ Zu den Zero-Waste-Spots zählen Vintage-Stores, nachhaltige Gastronomie, Repair-Cafés, Recyclinghöfe oder Gebrauchtwarenhäuser.

to go“ den eigenen Mehrwegbecher mitbringt, anstatt zum Wegwerfbecher zu greifen, macht damit bereits einen Unterschied. „Zero Waste“ kann also auch schon mit einfachen, kleinen Schritten umgesetzt werden.

Die App hilft schnell und auf einen Blick, innovative und zeitgemäße Angebote im Umkreis zu finden. Hamburg hat viele solcher sogenannter „Zero-Waste-Spots“, an denen kein oder wenig Abfall in Form von überflüssigen Plastikverpackungen anfällt. Davon sind bereits 388 Stück in der „Zero Waste Map“ verzeichnet, Tendenz steigend. Zu den Zero-Waste-Spots zählen Vintage-Stores, nachhaltige Gastronomie, Repair-Cafés, Recyclinghöfe oder Gebrauchtwarenhäuser.

7. TAG DER ENTSORGUNGS-LOGISTIK

2.–3. September 2021
in Selm

- Fachvorträge
- Probefahrten auf Teststrecke
- Fachausstellung

Logistikthemen von A–Z:

Assistenzsysteme, Alternative Antriebe, Baumaschinen, Behältersysteme, Gefahrgut, Kommunaltechnik, Ladungssicherung, Nutzfahrzeuge, Zubehör uvm.



info@wfz-ruhr.de
www.wfz-ruhr.de





© Stadtreinigung Hamburg

Aktuelle Features der App auf einen Blick:

- nutze die Kartenansicht, um die Umgebung zu erkunden
- wechsele zur Listenansicht, um Spots in deiner Nähe zu entdecken
- filtere die Ergebnisse, um schnell zu finden, wonach du suchst
- klicke auf einen Spot, um mehr darüber zu erfahren
- reiche fehlende Spots selbst ein
- vermeide Müll, verwende wieder und recycle, was übrig bleibt
- mache dein Leben nachhaltiger. Schritt für Schritt. Ohne Verzicht

Wie geht es weiter mit der App?

Wie in vielen anderen Bereichen war die Corona-Pandemie auch für die „Zero Waste Map“ ein erhebliches Hindernis. Nach einem erfolgreichen Start mit mehr als 8.000 Downloads sorgte die Pandemie für eine weitreichende Verunsicherung. Die Frage lautete nicht mehr „Was kaufe ich wo ein?“, sondern vielmehr „Wo kann ich überhaupt noch einkaufen?“. Obgleich die Notwendigkeit eines abfallbewussten Konsumverhaltens auch durch Corona unverändert blieb, mussten viele der Zero-Waste-Spots, wie zum Beispiel Cafés oder auch Second-Hand-Geschäfte, wochen- oder monatelang geschlossen bleiben. Die „Zero-Waste-Map“ wurde dadurch zwar zwischenzeitlich gebremst, soll nun aber schnellstmöglich wieder Fahrt aufnehmen. Aktuell laufen die letzten Arbeiten an einem Relaunch, der nicht nur ein technisches Update, sondern auch neue Funktionen beinhaltet wird. Dazu gehört ebenso eine Keywordsuche wie auch eine Bewertungs- und Kommentarfunktion, durch die der Austausch und die Interaktion mit den Usern gestärkt wird.

Kann die App auch in anderen Städten genutzt werden?

Die App ist als überregionales Produkt aufgesetzt und kann ähnlich wie der Einkaufsguide der SRH als Lizenzierungsmodell genutzt werden. Sie bietet insbesondere der nachhaltigen Community eine Plattform und fördert einen aktiven Austausch und das regionale Netzwerken. Eine aktive Community sichert darüber hinaus über Bewertungen die Qualität der Hotspots und gibt Impulse zur Weiterentwicklung und Gestaltung der App. Jeder Stadt und jedem Abfallwirtschaftsunternehmen wird es möglich sein, ihre Region in der „Zero-Waste-Map“ freischalten zu lassen. Neben den angezeigten Spots wird jede teilnehmende Kommune auch einen eigenen Newsbereich bespielen können, der für aktuelle regionale Themen nutzbar ist. Wie die App dann weiterentwickelt wird, liegt in der Hand der teilnehmenden kommunalen Unternehmen. Alle Lizenzpartner werden in regelmäßigen Abständen gemeinschaftlich über die Weiterentwicklung der App beraten und im Rahmen eines regelmäßigen Austauschs die Integration weiterer Funktionen beschließen.

“ *Jeder Stadt und jedem Abfallwirtschaftsunternehmen wird es möglich sein, ihre Region in der „Zero-Waste-Map“ freischalten zu lassen.* ”

Die „Zero Waste Map“ bietet nicht nur allen Usern eine praktische Hilfe für den Alltag, sondern stellt auch für ein kommunales Unternehmen eine einfache und nützliche Option dar, um mit einer umweltbewussten Zielgruppe in Kontakt zu treten und einen direkten Austausch zu fördern.



Johann Gerner-Beuerle

Unternehmenskommunikation
Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19, 20537 Hamburg
johann.gerner-beuerle@stadtreinigung.hamburg



Sophia Marklin

Assistentin der Leitung
Unternehmenskommunikation
Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19, 20537 Hamburg
sophia.marklin@stadtreinigung.hamburg

#BLOG MEERBUSCH FRESH

Tipps für einen müll-reduzierten Ferien-Ausflug



© Bettina Giemsa

Aktivitäten in der freien Natur erleben ein Revival. Ob als Ausgleich zu Homeoffice und Homeschooling oder einfach, um sich sportlich zu betätigen: Seit Corona zieht es uns verstärkt in die Natur. Auch wenn die Vorzeichen für weitere Öffnungen gut sind und Reisen ins Ausland bald wieder möglich scheinen, werden doch viele in diesem Sommer wieder Urlaub im eigenen Land machen. Tagesausflüge, Wanderungen und Radtouren sind ein Ferien-Spaß für die ganze Familie.

Oft begegnete uns im vergangenen Jahr leider auch die Kehrseite der Medaille – überfüllte öffentliche Mülleimer, leere Getränkeflaschen an Parkbänken und ganz viel „To go“-Geschirr am Wegesrand. Bei einem Ausflug lässt sich Müll meist nicht komplett vermeiden – vor allem nicht, wenn man mit Kindern unterwegs ist. Aber: Mit etwas Planung kann man ihn gewaltig reduzieren – und dann bereitet auch das Heimtragen keinen großen Aufwand mehr. Wie viel Verpflegung muss mit auf den Ausflug, und wie geht das mit möglichst wenig Müll?

Getränke

Ein immer wiederkehrendes Ärgernis sind die achtlos geworfenen Verpackungen von Trinkpäckchen für Kinder – inklusive Strohhalme. Natürlich möchte man gerade bei Ausflügen vor Quengelattacken gefeit sein und bietet den Kindern gerne ein süßes Highlight an. Leider gehen diese Portionspackungen gerne nach hinten los – entweder die Kinder trinken sie nicht leer und man muss die nicht wiederverschließbare Packung selbst tragen, oder die Kinder haben nach der süßen Einheit ganz schnell wieder Durst. Der Weg zum nächsten öffentlichen Mülleimer zieht sich ... und bei Ankunft ist dieser schon heillos überfüllt.

Handelsübliche Schraubflaschen mit Saft-Schorlen sind da schon besser, man nimmt die Flaschen schon wegen des Pfands wieder mit heim. Nachteil hier: Diese bleiben im Sommer nicht lange kalt. Für uns haben sich daher stabile Mehrwegflaschen aus Edelstahl bewährt: Diese gibt es mittlerweile in großer Auswahl mit Isolierung, sie sind nicht sehr schwer und können teilweise auch mit kohlesäurehaltigen Getränken klarkommen.

Wer als Familie geht, mag überlegen, jedem Familienmitglied eine eigene Flasche mitzugeben, davon eine gegebenenfalls mit reinem Saft, um dann unterwegs nach Gusto zu mischen. Eine Campingtasse für die Kinder wiegt nicht schwer, und das Picknick wird zum Erlebnis, wenn die Kinder selbst mischen dürfen!

Snacks

Auch hier gilt: Wenn Kinder dabei sind, empfiehlt sich etwas Abwechslung und Auswahl. Bei Bewegung an der frischen Luft kommt gerne der Hunger durch, aber auch Appetit auf etwas Süßes. Es empfehlen sich hochwertige Kalorien, die sättigen. Etwas Süßes zwischendurch motiviert gerade bei längeren Fußmärschen ...

Vor allem bei Keksen und Süßigkeiten sind jedoch die Umverpackungen sehr voluminös und – auch wenn nicht schwer – nehmen sie viel Platz im Rucksack weg.

Hier empfehle ich, vorzupacken:

- eine Brotdose mit Rohkost – Gurkenscheiben, Mini-Tomaten, Apfelspalten
- eine Brotdose mit Herzhaftem: belegte Brote, Salami-Sticks. Als Fingerfood sind auch herzhaft Muffins (ohne Papierförmchen gebacken!) – zum Beispiel mit Spinat und Käse – eine gute Wahl
- eine Brotdose mit Süßem: Kekse, Schokoladenriegel oder Gummibärchen

Unterteilte Brotdosen können hier hilfreich sein.

Wenn doch Müll anfällt ...

Ich führe grundsätzlich eine alte Tüte mit – Mütter sind gerne für alle Situationen gewappnet. Ein Beutel für alle Fälle passt immer in die Seitentasche eines Rucksacks. Da Verpackungsmüll nicht allzu schwer ist, könnte man aber auch einen der Kinderrucksäcke für anfallenden Müll reservieren – so wird den Kindern einmal mehr bewusst gemacht, dass dieser mit heimgenommen werden muss. Mit einer alten Plastiktüte oder einem speziellen, waschbaren Müllbeutel kann man

den Rucksack so auskleiden, dass man den Müll hygienisch nach Hause transportieren kann.

Müllsammeln als Aufgabe

Aber auch, wenn man es schafft, selbst keinen Müll zu produzieren: Einen Beutel dabeizuhaben, ist trotzdem gut. Leider findet man immer – ob bei uns am Rhein, auf Feldwegen oder im Wald – und überall Müll. Gerade Kindern im Kindergarten- oder Grundschulalter ist ein Spaziergang oder eine Wanderung manchmal etwas zu langweilig. Seit ich aber grundsätzlich ein, zwei einfache Grillzangen zum Greifen mitnehme und die Kinder wetteifern lasse, wer seine Mülltüte als Erster voll hat, höre ich kein Jammern mehr. Im Gegenteil: Die Kinder sind stolz wie Oskar, denn sie verstehen, dass sie die Natur schützen und Tiere retten.

Ein kleiner Appell an die Raucher

Nun noch etwas für die Erwachsenen: Dass Rauchen ungesund ist, ist jedem klar. Dass im Sommer Waldbrände durch achtlos weggeworfene Kippen drohen, hoffentlich auch. Dass aber eine Kippe bis zu 40l Grundwasser vergiften kann, wissen längst nicht alle. Kippen gehören auf keinen Fall in die Natur. Es gibt kleine Reise-Aschenbecher für unterwegs, aber das Geld kann man sich auch sparen. Es reicht eine kleines Schraubglas – zum Beispiel von Pesto. Gespült eignet es sich hervorragend als Aschenbecher. Im Deckel kann man die Glut ausdrücken und es dann einfach zuschrauben, bis zum nächsten Restmüllbehälter.



Bettina Giemsa

Hauptberuflich Marketingdirektor in einem US-Software-Konzern, nebenberuflich Bloggerin aus Leidenschaft. In ihrem Blog Meerbusch fresh teilt die Mutter zweier Kinder (8 & 14 Jahre) Tipps für mehr Nachhaltigkeit im Alltag, wobei sie besonders das Thema Müllvermeidung ins Visier genommen hat.

Blog: www.meerbusch-fresh.de

Instagram: [@meerbusch_fresh](https://www.instagram.com/meerbusch_fresh)

Facebook: www.facebook.com/nachhaltig.meerbusch

SYLT

Die Plastikfrei-Challenge



Der Wal als Symbolfigur, © Bye Bye Plastik Sylt

Die Initiative Bye Bye Plastik will Deutschland vom Einwegplastik befreien. Und das geschieht in regionalen Gruppen, die sich alle freiwillig vor Ort für die Reduktion von Einwegplastik im privaten, geschäftlichen, kommunalen und touristischen Gebiet einsetzen. Und mit diesem Engagement steht die Sylter Bye-Bye-Plastik-Gruppe jetzt in der Endausscheidung für den EU-Award im Wettbewerb „Beste Aktion zur Abfallvermeidung“. In der Kategorie „Citizens“ ist das Projekt von Deutschland nominiert worden und hat es unter circa 30 Bewerbern bis unter die letzten drei geschafft.

Bye Bye Plastik wurde als ehrenamtliche Initiative im November 2018 von der auf der dänischen Insel Bornholm lebenden deutschen Autorin und Plastikaktivistin Steffi Schroeter gegründet und wurde seitdem in vielen deutschen Regionen adaptiert, darunter sehr erfolgreich auf der Insel Sylt, auf der sich im Sommer 2019 vier engagierte Frauen der Initiative angeschlossen haben. Bye Bye Plastik inspiriert und motiviert in den freiwilligen Ortsgruppen Privatpersonen, Unternehmer, Kommunen und Touristik dazu, den Plastikverbrauch konkret und tagtäglich zu reduzieren, umzudenken und gute Ideen mit anderen zu teilen, sodass gemeinschaftlich ein Problem gelöst wird, das alle angeht und das wir alle mit erschaffen haben.

Der Wal als Symbolfigur

Allen engagierten Bye-Bye-Plastik-Mitstreiter/-innen ist eines gemein: die Liebe zum Meer und zu deren Bewohnern. Daher ist der Wal auch die Symbolfigur der Initiative und prangt auf den Smileys, die Bye Bye Plastik an Unternehmen wie Cafés, Imbisse, Hotels, Geschäfte, aber auch an Kindergärten, Schulen und Institutionen vergeben, die sich entscheiden, auf Einwegplastik, wie zum Beispiel Plastikbecher, Plastikdeckel, Plastikbesteck, Plastiktüten, Plastikflaschen mit Einwegpfand, To-go-Verpackungen wie für Sandwiches oder Salat, aber auch kleine Portionspackungen

ABFALLVERMEIDUNG UND ABFALLBERATUNG

wie für Sahne oder Ketchup, zu verzichten. Statt der Wasserfontäne bläst der Wal aus seinem Atemloch Plastikteile wie Tüten, Strohhalme und Plastikbecher aus, um das Problem zu verdeutlichen. „In den letzten Jahren sind Bilder von toten Walen, deren Mägen voll von Plastikmüll waren, von der Meeresschildkröte mit einem Plastikstrohhalm im Nasenloch, von Delfinen, die in Plastik-Geisternetzen verenden und Seevögeln, die durch Plastik in ihren Gedärmen verhungern, um die Welt gegangen. Das hat das Problem der Plastikflut auf den Weltmeeren zum Glück mehr in das Bewusstsein von uns Menschen gerückt. Denn es ist wichtig, dass wir anfangen, zu fühlen, wie groß und bedrohlich der Plastikmüll in den Meeren für uns ist“, so fasst Heike Werner von Bye Bye Plastik Sylt ihren Beweggrund zusammen, sich so engagiert für das Projekt einzusetzen. Auf Sylt gibt es bisher 27 Bye-Bye-Plastik-Partner, auf der dänischen Insel Bornholm wurden bisher 31 Smileys vergeben.

Die Plastikfrei-Challenge

Neben Müllsammelaktionen und Ideenbörsen veranstaltet Bye Bye Plastik auch Challenges. 2020 hat Bye Bye Plastik Sylt mit einer „Plastikfrei-Challenge“ an der „Europäischen Woche der Abfallvermeidung“ vom 23. bis zum 27. November 2020 teilgenommen.

Bei dieser Challenge wurden die Sylter und Touristen der Insel eingeladen, ihren Plastikkonsum, der beim täglichen Einkauf anfällt, zu reduzieren und ein Foto von dem (fast) plastikfreien Einkauf auf Instagram, auf Facebook oder per E-Mail an Bye Bye Plastik Sylt zu senden. Damit nahm jeder der Teilnehmenden automatisch an einer Verlosung von einer der zehn „Sylt-Buddeln“ teil. Die Sylt-Buddel ist eine 0,6-l-Glasflasche von soulbottle, gestaltet von der Sylter Künstlerin, Profisurferin und sechsfachen Stand-Up-Paddling-Weltmeisterin Sonni Hönscheid. Die Flasche wurde vom Landschaftszweckverband Sylt – dem Verband gehören alle Sylter Gemeinden an – aufgesetzt, um den Nachhaltigkeitsgedanken beim Trinken von Leitungswasser zu verbreiten.

Die TOP-5-Tipps zur Müllvermeidung beim Einkauf im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung 2020 waren:

TOP-5

- 1 **Trinke Leitungswasser, das spart Geld und Verpackungsmüll!**
- 2 **Verwende deine eigenen Einkaufstaschen und Gemüsebeutel und sage „nein danke“ zu Plastiktüten**

- 3 **Bevorzuge MEHRWEG-Flaschen für Saft, Milch, Bier, Softgetränke und Joghurt**
- 4 **Nutze feste Duschseife oder Shampooseife statt Flüssigprodukten**
- 5 **Kaufe Waschmittel in Pappverpackungen statt in Plastikflaschen**

Unterstützt wurde Bye Bye Plastik Sylt bei der Plastikfrei-Challenge durch die Sylt Marketing Gesellschaft, den Landschaftszweckverband Sylt, die „Wasserwende Sylt“ vom Verein a tip: tap mit deren aktueller Aktion „Tonne zu – Hahn

DER INFORMATIONSFILM
ÜBER DIE SOFTWARELÖSUNG
FÜR DIE ABFALL- UND
ENTSORGUNGSWIRTSCHAFT

JETZT ANSCHAUEN AUF
YouTube
ODER UNTER
WWW.INSERT-INFOTECH.DE

SMARTCITY

EIN INFORMATIONSFILM VON
INSERT IT



© Bye Bye Plastik Sylt

auf! Leitungswasser spart Verpackungsmüll“ und der Niebüller Initiative „Halb so viel. Doppelt so gut!“ mit ihrer Aktion Scanathon 2020 – hier geht es um die Replace-Plastik-App. Mit dieser App scannt man Barcodes von Produkten, um dem Hersteller mitzuteilen, dass man sich Verpackungen ohne oder mit weniger Plastik wünscht.

Die Challenge hat große Aufmerksamkeit erfahren, durch die medienstarken Partner der Sylt Marketing GmbH, durch mehrere Zeitungsberichte, durch viele und häufig geteilte Beiträge in den sozialen Netzwerken, vorrangig Facebook und Instagram. Das gute Netzwerk von verschiedenen Akteuren und die gegenseitige Unterstützung bei dieser Plastikfrei-Challenge war ein wichtiger Baustein für den Erfolg dieser Aktion.

In der Nachbetrachtung würden die Bye-Bye-Plastik-Akteure beim nächsten Mal niedrigschwelliger vorgehen und den Augenmerk der Plastikvermeidung nur auf ein oder zwei bestimmte Themen lenken. „Wir denken, dass sich dann noch mehr Menschen angesprochen fühlen, teilzunehmen. Auch wäre ein thematischer pfiffiger Slogan sinnvoll. Ein Slogan, der Spaß macht und einlädt, mitzumachen. Denn das ist die Stärke von Bye Bye Plastik. Unsere Initiative soll Spaß machen und nicht bierernst oder gar mit einem Optimalziel verfolgt werden“, so Heike Werner von Bye Bye Plastik Sylt.

Umweltpreis der Halligen und Inseln 2021 und EU-Ebene

Das Engagement auf der Nordseeinsel schafft auch bundesweit und sogar europaweit Aufmerksamkeit. In diesem Frühjahr wurde der Umweltpreis der Halligen und Inseln 2021 an das Sylter Bye-Bye-Plastik-Projekt überreicht. Der Preis der zweiten Insel- und Halligkonferenz wird von dem Tourismusverband Rügen für besonders nachhaltiges Umweltengagement vergeben. Mit der Sylter Initiative für eine plastikfreie

Zukunft und den innovativen Ideen rund um den Bye-Bye-Plastik-Smiley und die Einbeziehung von Gästen haben die vier Sylter Frauen Heike, Carin, Claudia und Christine die Jury-Mitglieder vollends überzeugt, die den Preis mit den Worten übergeben haben: „Wir alle schätzen Ihren Einsatz ungemein und sind dankbar für Ihr Engagement.“ – „Seitdem wir vor nicht einmal zwei Jahren das Projekt auf Sylt gestartet haben, haben wir unter den Insulanern und bei den Touristen ein breites Bewusstsein für den Plastikmüll geschaffen. Wir sind dankbar für die breite Unterstützung von sowohl den Bürgern als auch den Unternehmen auf unserer Insel und freuen uns, dass unser Engagement über Sylt hinaus solche Beachtung findet, dass wir jetzt mit diesem Umweltpreis geehrt werden“, erklärt Heike Werner und freut sich.

Hinzu wurde Bye Bye Plastik Sylt im April 2021 im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung nominiert, Deutschland in Brüssel zu vertreten, und gehört dort in der Kategorie „Bürger/-innen“ mit ihrer „Plastikfrei-Challenge“ zu den drei besten Projekten auf EU-Ebene.

Nächste Stufe ab Sommer 2021

Aufgrund des neuen EU-Plastik-Einwegverbots, das ab dem 3. Juli 2021 greift, überarbeitet Bye Bye Plastik aktuell die Kriterien für die Vergabe des Smileys, und ab Sommer 2021 werden dann in einer zweiten Stufe noch gezielter Kriterien wie Mehrweg, Refill und Unverpackt in das Projekt einbezogen. Und es werden konkrete Handlungsempfehlungen für Unternehmen und kommunale Institutionen entwickelt, um die Plastikflut in der tagtäglichen Praxis zu bekämpfen.

Die Initiative hat das Credo, dass jeder Schritt und jede Handlung eines jeden Menschen zählen. Wenn allein nur jeder Sylter Bewohner (knapp 18.000 Einwohner) jeden Tag ein Stück Plastik weniger verbraucht und ein Stück Plastik am Wegesrand, am Strand oder in der Natur aufsammelt, sind das mehr als 13.000.000 Stücke Plastik weniger im Jahr. Dazu kommen die jährlichen Touristen auf der Insel! Bye Bye Plastik ist derzeit in elf deutschen Regionen aktiv, darunter Sylt, Kiel, Flensburg, Frankfurt und Quickborn. In Dänemark sind die Insel Bornholm und der Kopenhagener Stadtteil Nørrebro dabei. Ein Schweizer Dorf steht in den Startlöchern. Weitere Städte, Orte und Regionen sind herzlich zum Mitmachen willkommen.



Heike Werner

Vorstand
Bye Bye Plastik Sylt
Kolberger Str. 3, 25980 Sylt/Westerland
sylt@byebyeplastik.com

PREISTRÄGER DER EU AWARDS

Die Klimaschutzagentur Mannheim macht Unsichtbares sichtbar

Man hat den Eindruck, dass viele beim Thema Abfall dem Motto „aus dem Auge, aus dem Sinn“ folgen. Noch schwieriger verhält es sich mit Abfällen, die für das bloße Auge tatsächlich quasi unsichtbar sind. Das ist ein Fall für die Klimaschutzagentur Mannheim gemeinnützige GmbH, die sich seit über zehn Jahren mit kreativen Aktionen und über ihre Social-Media-Kanäle (@klimaschutzagentur.mannheim) für eine stärkere Bewusstseinsbildung im Bereich „nachhaltiges Leben“ einsetzt.

Das Agenturteam aus Mannheim stellte sich im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung 2020 dem Thema Invisible Waste und wollte damit genau diese Abfälle sichtbar machen und zeigen, wie diese vermieden werden können. So drehte sich vom 23. bis zum 27. November 2020 auf den Social-Media-Kanälen der Klimaschutzagentur alles rund um „Unsichtbares sichtbar machen“.

“ Wir wollen nicht nur die versteckten Abfälle sichtbar machen, sondern auch zeigen, wie sie unerkannt in die Umwelt gelangen.

Magdalena Schlenk, Projektmanagerin

Fünf Tage alltägliche Abfälle im Fokus

Das Ziel der Social-Media-Reihe war es, durch die Vielfalt der Themenwahl möglichst viele Menschen zu erreichen. Denn die alltäglichen unsichtbaren Abfälle finden sich überall, vom Einkauf und vom eigenen Haushalt bis hin zum Sport und Auto- beziehungsweise Fahrradfahren. Jeden Tag wurde im Rahmen der Aktionswoche ein Alltagsbereich unter die Lupe genommen. Von Montag bis Donnerstag ging es um Abfälle, die aufgrund ihrer Größe kaum sichtbar sind.



Sportlich startete die Woche, genauer gesagt mit Mikroplastik im Kunstrasen. Obwohl Kunstrasen viele Vorteile haben – sie halten lange, sind pflegeleicht, müssen nicht gedüngt werden und können sowohl im Sommer als auch im Winter bespielt werden – haben sie einen entscheidenden Nachteil. Jährlich

gelangen durch das Kicken auf künstlichem Rasen mehrere Tonnen Mikroplastik in die Umwelt. Der Grund dafür sind synthetische Grasfasern und Kunststoffgranulat. Wer es besser machen will, spielt auf nachhaltigen Alternativen, wie Kork- und Hybridrasen, oder ganz einfach auf natürlichem Rasen.



Augen auf beim Kleiderkauf. Man kann vieles tragen, die Umwelt verträgt nicht alles. Denn aus synthetischer Kleidung gelangen beim Waschen Mikroplastikfasern ins Abwasser. Nachhaltig sauber wird es mit der Nutzung eines Waschbeutels. Oder direkt beim Kauf des nächsten Lieblingsstücks auf Natürlichkeit setzen und nachhaltige Materialien wählen.



Dass Autoabgase die Umwelt ausbremsen, weiß jeder. Weniger Menschen wissen, dass Reifen nicht nur auf der Straße dunkle Spuren hinterlassen. Denn durch die Reibung wird der Reifengummi leicht aufgeraut, und winzige Partikel lösen sich mit jeder Fahrt ab und stellen ein enormes Umweltproblem dar. Umsteiger dringend gesucht und sich das Auto sparen oder zumindest abruptes Anfahren und Abbremsen vermeiden – heißt hier der Alltagstipp.



Lupenrein soll es auch bei der Körperpflege sein. Doch viele Kosmetikprodukte enthalten Mikroplastikpartikel. Für das reine Gewissen gibt es seit längerem praktische Helfer, die richtige Entscheidung für umweltfreundliche Produkte zu treffen. Apps wie ToxFox oder Code-Check machen durch das Scannen des Barcodes die versteckten, schädlichen Inhaltsstoffe sichtbar. Das passende Experiment präsentierte die Klimaschutzagentur auf ihren Social-Media-Kanälen. Unglaublich und nicht zu übersehen, allein aus einer halben Packung Duschgel wurden zwei Hände voll Mikroplastik gefischt.



Am letzten Tag der Aktionswoche ging es nach unsichtbarem Mikroplastik im Alltag um versteckten Verpackungsmüll hinter Lagertüren. Dazu ging die Klimaschutzagentur auf Entdeckungstour und besuchte den Mannheimer Unverpackt Laden. Das augenscheinliche Ergebnis: Verpackung im Laden gespart, heißt auch weniger Müll im Lager im Gegensatz zu einem herkömmlichen Supermarkt. Auch für die Konsumentinnen und Konsumenten heißt das: Kleine oder

gar keine Verpackung lassen die Müllmenge im Lager sichtbar schrumpfen. Die Ergebnisse des Lagerchecks wurden in einem kurzen Informationsvideo festgehalten: <https://www.youtube.com/watch?v=iD11Xv2tm6o>.

Schaut genau hin!

Versteckte Abfälle sichtbar zu machen, war das Ziel der von der Klimaschutzagentur Mannheim auf Social Media inszenierten Aktion. Einerseits ist das Thema Mikroplastik sicherlich ein altbekanntes, aber dennoch ein abstraktes, wenig greifbares Problem. Denn andererseits wissen viele nicht, wo sich die winzigen Teilchen verstecken und welchen Schaden sie nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die eigene Gesundheit bedeuten. Allein aufgrund der geringen Größe ist Mikroplastik selten sichtbar, aber doch allgegenwärtig. Die Woche der Abfallvermeidung diente dazu, Mikroplastik sowie andere Formen versteckten Mülls aufzuzeigen und gleichzeitig an die Community den Appell zu richten: schaut genau hin! Auch wenn manche Abfälle nicht klar erkennbar sind, haben wir als Konsumentinnen und Konsumenten die Macht, zu entscheiden. Mit unserer Kaufentscheidung für nachhaltige Produkte sowie einen umweltfreundlichen Lebensstil können wir Mikroplastik sowie Verpackungsmüll vermeiden.

“ Für eine nachhaltige Verhaltensänderung sind Wissen über die Probleme und alltagstaugliche Lösungen notwendig. Dafür stehen wir.“

Agnes Schönfelder, Geschäftsführerin

Wir haben gewonnen!

Die Aktion der Klimaschutzagentur Mannheim ist Preisträger der EU-Awards „Beste Aktion zur Abfallvermeidung 2020“ in der Kategorie „Association/NGO“. Im Rahmen der Preisverleihung am 1. Juni wurden aus insgesamt 10.695 Aktionen aus 33 Ländern 16 Finalisten ausgewählt, die ihre Aktionen in sechs Kategorien im Rahmen der europäischen Preisverleihung präsentieren durften. Die Preisverleihung fand zum zweiten Mal in Folge online statt.

Weniger (Abfall) ist Mehrweg mit der Klimaschutzagentur Mannheim

Die Klimaschutzagentur Mannheim macht sich seit 2009 für den Klimaschutz im Stadtgebiet stark. Ein Standbein ist hier das Thema Bewusstseinsbildung im Bereich nachhaltiger Konsum. Seit 2018 bietet die Agentur unter dem Titel und Motto „Bleib deinem Becher treu!“ einen Mehrwegbecher für den Unterwegsgenuss von Coffee-to-go und anderen



Seit 2018 setzen Mannheimer:innen unter dem Motto „Bleib deinem Becher treu“ auf Nachhaltigkeit. © Klimaschutzagentur Mannheim GmbH

Heißgetränken an. Doch der Becher blieb nicht lange allein. Ein Jahr später wurde er durch einen Baumwollbeutel für den plastikfreien Einkauf von Obst und Gemüse und ein Bienenwachstuch als umweltfreundlicher Ersatz für Alu- und Frischhaltefolie ergänzt. Damit ist nicht genug, denn seit November 2020 bereichert das Angebot der Klimaschutzagentur die Mehrwegförderungen für Gastronomiebetriebe, die ihr To-go-Essen in Mehrwegboxen anbieten. Die Förderung unterstützt dabei die Gastronomie wie auch die Kundschaft beim Umstieg auf Mehrweg im To-go-Bereich. Die Förderung dient zu gleichen Teilen als Unterstützung bei der Anschaffung der Mehrwegboxen (Zielgruppe: Gastronomie) als auch als Rabatt auf die Mahlzeit in der nachhaltigen Verpackung (Zielgruppe: Kundinnen und Kunden).

Alle Kampagnen rund um Mehrweg und Nachhaltigkeit im Bereich täglicher Konsum und Gastronomie sollen zur Abfallvermeidung in Mannheim beitragen sowie zu einem sauberen Stadtbild. Einzelhandel, Bürgerschaft und Kommune gehen hier Hand in Hand. Bei Mehrwegboxen für Essen zum Mitnehmen und Lieferdienste ist jedoch noch lange nicht Schluss. Für den Sommer 2021 sind weitere Projekte in diesem Bereich geplant. Es gibt genug Pläne für „Tschüss Einweg. Hallo Mehrweg!“ aus Mannheim.



Agnes Schönfelder

Geschäftsführerin
Klimaschutzagentur Mannheim GmbH
D2, 5-8; 68159 Mannheim
agnes.schoenfelder@mannheim.de



Magdalena Schlenk

Projektmanagerin
Klimaschutzagentur Mannheim GmbH
D2, 5-8; 68159 Mannheim
magdalena.schlenk@klima-ma.de



IDEENSCHMIEDE SCHULE BLAZE(R) UP die Zweite!

Gruppenbild der Schülerinnen des dritten Ausbildungsjahres © Kathrin Schilling

Seit der ersten Teilnahme an der „Woche der Abfallvermeidung“ mit unserem Projekt „BLAZE(R) UP“ ist bei unseren Auszubildenden im Beruf „Maßschneider/-in“ das Bedürfnis an nachhaltigen Projekten enorm gewachsen. Als Berufsschule beschäftigen wir uns seit einigen Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit und gestalten die Ausbildung im Berufsfeld Mode entsprechend innovativ. Unsere Schüler/-innen arbeiten regelmäßig an Upcycling-Projekten, in denen aus ausgedienter Kleidung mit viel Kreativität einzigartige Kleidungsstücke und Accessoires entstehen. Eine Besonderheit an unserer Schule ist die Zusammenarbeit mit den Stadtreinigern in Kassel, die uns regelmäßig ausrangierte Arbeitskleidung zur Verfügung stellen. Zahlreiche Produkte sind das Ergebnis dieser Kooperation und tragen die Namen unserer schulinternen Labels „Orange Upcycling“ und „machBLAU“. Wir möchten zeigen, dass auch in der umstrittenen Modebranche Möglichkeiten bestehen, nachhaltig mit unserer Umwelt und ihren Ressourcen umzugehen. Für unsere Auszubildenden bedeutet dies ebenfalls eine optimale Vorbereitung auf ihren beruflichen Alltag, da die Nachfrage nach nachhaltigen Kleidungsstücken wächst.

Ökologischen Fußabdruck hinterlassen

Anhand außergewöhnlicher Projekte, für die die „Woche der Abfallvermeidung“ eine wunderbare Plattform bietet, können wir den (kleinen) Samen „Nachhaltigkeit“ zu etwas noch Großartigerem aufziehen. 2020 haben wir das erfolgreiche Projekt „BLAZE(R) UP“, mit welchem wir im Jahr 2019 an den Start gegangen sind und das sich als junges Label „nachhaltig“ einen festen Platz in unserem Curriculum erobert hat, weitergeführt! In Runde eins wurde „entliebt“



Wir möchten zeigen, dass auch in der umstrittenen Modebranche Möglichkeiten bestehen, nachhaltig mit unserer Umwelt und ihren Ressourcen umzugehen.

Blazern mittels handwerklichen Gestaltungsmöglichkeiten neues Leben eingehaucht. Dieses Mal ging es um „Invisible Waste – Abfälle, die wir nicht (sofort) sehen“. Mit diesem Leitgedanken startete unser drittes Ausbildungsjahr in Runde zwei.

Neugierig schauten dabei die Schüler/-innen aus den ersten beiden Ausbildungsjahren auf die Schneiderwerkstätte des dritten Ausbildungsjahres und verfolgten interessiert, was dort im Rahmen der „Woche der Abfallvermeidung“ als Gesamtwerk entstand. Die Vorfreude auf ein eigenes Projekt wächst dabei, und zukunftssträchtige Ideen reifen heran. Es sind besonders die gemeinsamen großen Projekte, die Synergien entstehen lassen. Insbesondere, wenn diese das Ziel haben, einen nachhaltigen Beitrag für die (Um-)Welt zu leisten. Solche Projekte werden schnell zu einer Herzensangelegenheit und erfüllen mit Freude und Stolz. Von diesem Gefühl getragen, wird der Anspruch größer, weiterzuschauen, weiterzugehen und (sich) weiterzuentwickeln, um Spuren im Sinne eines „ökologischen Fußabdruckes“ zu hinterlassen. Viele Schüler/-innen verstehen sich als Wegbereiter/-innen und gehen künftige Arbeiten durchdacht, sorgsamer und nachhaltiger an.

Was kommt in Runde zwei?

Was bewegte(n) also die Schüler/-innen in Runde zwei? Besonders in der Textilbranche fällt auf mehreren Ebenen Abfall an, den man schnell übersieht. Zum einen bleiben bei der Fertigung eines Kleidungsstückes bereits beim Zuschnitt Reststoffstückchen übrig, die nicht groß genug für weitere Kleidungsstücke sind – diese landen daher meist im Abfall. Zum anderen eröffnen sich weitere Abfalldimensionen beim Versand der Kleidungsstücke: Hier wird das Kleidungsstück oft in Seidenpapier oder Plastik eingeschlagen. Zusätzlich wird ein meist übergroßer Karton oder eine Plastiktasche zum Versenden genutzt. Wir wollten diesem Verpackungswahnsinn und den Abfallbergen entgegenwirken!



Henkeltasche, © Kathrin Schilling

Nachhaltig – unsere Versandtasche

Im fachpraktischen Unterricht werden jedes Jahr Blazer für Damen und Kinder gefertigt, um unseren Auszubildenden grundlegende handwerkliche Fertigkeiten zu vermitteln, damit sie optimal auf die bevorstehende Gesellenprüfung vorbereitet werden. Die beim Zuschnitt entstandenen Reste wurden für unser neues Projekt gesammelt und mittels unterschiedlicher Techniken wie Maschinenstickerei, Patchwork, Verflechtungen et cetera zu neuen textilen Flächen verbunden. Aus diesen haben die Schüler/-innen eine Versandtasche gefertigt, die die Blazer im Anschluss sicher auf den Weg zu den Endverbraucher/-innen bringen soll. Nicht zu guter Letzt: Die Versandtasche kann im Handumdrehen zur Einkaufstasche oder zum Freizeitbeutel verwandelt werden. Auch hier wurde die Kreativität unserer Schüler/-innen gefragt: Ein kleines textiles Adressetikett an der Außenseite bringt das Päckchen an die Wunschadresse. Im Inneren offenbaren sich das Kleidungsstück sowie Träger oder Henkel der später verwendeten (Freizeit-)Tasche. Ob Rucksack, Turnbeutel oder Henkeltasche – kleine Reste wurden zu wahren Helfern, und dies im doppelten Sinne: Im Herstellungsprozess unterschiedlichster Textilien kann scheinbar unsichtbarer Abfall zu einzigartigen Taschen umgewandelt werden, die nicht nur ins Auge fallen, sondern auch einen sauberen Transport gewährleisten. Darüber hinaus wird die Versandtasche zur getragenen Wertschätzung für unsere Umwelt. Auf links gedreht entsteht durch das Adressetikett zudem eine individualisierte Tasche – passend zum Blazer, gewissermaßen als Upgrade! Invisible Waste sichtbar machen? Das haben unserer Schüler/-innen mit links geschafft!

Der Handlungsbedarf ist längst überfällig

Für den beruflichen Alltag wurden auch hier unseren Auszubildenden Möglichkeiten aufgezeigt, nachhaltig zu denken

und zu handeln. Im Unterricht merken wir, dass viele Schüler/-innen ihre Arbeiten hinterfragen und gezielt nach sauberen Lösungen suchen. In der Textilbranche ist der Handlungsbedarf längst überfällig. Viele Unternehmen reagieren bereits und produzieren nachhaltig; durch die Verwendung ökologischer oder recycelter Materialien sowie ressourceneffizienter Prozesse wird versucht, Emissionen zu reduzieren. Hier müssen wir als Endverbraucher/-innen den Angaben der Hersteller vertrauen und uns im Dschungel zahlreicher Ökolabels selbst einen Überblick verschaffen.

Im traditionellen Handwerk können wir die meisten der oben genannten ökologischen Aspekte während des Entstehungsprozesses eines Kleidungsstückes oder Accessoires vereinen. Zusätzliche Transparenz im Produktionszyklus und der direkte Austausch mit den Kundinnen und Kunden schaffen Vertrauen und Sicherheit, was in der heutigen Zeit wertvoll ist und das „gute alte Handwerk“ wiederaufleben lässt. Vielmehr noch: Wir fertigen individuelle Einzelstücke, die zu Lieblingsstücken und dadurch langlebiger sowie nachhaltiger werden.

Zeichen der Zeit – Ideenschmiede EKS

Ein aktuelles Projekt der Elisabeth-Knipping-Schule ist eine Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Kassel. Im Auftrag leitender Sozialpädagoginnen wurde eine Multifunktions-tasche unter besonderen Vorgaben (Verwendung, Anspruch und Form) in Kreativ-Teams von unseren Schüler/-innen weiterentwickelt. Ein Prototyp ist bereits fertiggestellt und hat ebenfalls Interesse bei unserem schulinternen Fachbereich Sozialwesen und Erziehungswissenschaften geweckt!

Die Tasche soll als Spielesammlung zur Pausengestaltung dienen und dementsprechend aus widerstandsfähigem Material gefertigt werden. Dabei bot sich ausgediente Arbeitskleidung der „Stadtreiniger Kassel“ als Basismaterial an. Die tapferen Schneider/-innen und kreativen Köpfe dieser Taschenreihe sind dieses Mal Schüler/-innen unseres ersten Ausbildungsjahres – wenn das nicht hochmotivierter Nachwuchs ist!



Kathrin Schilling

Fachlehrerin (für Gestaltung, Schnittkonstruktion und Fachpraxis)
Elisabeth-Knipping-Schule
Mombachstr. 14, 34127 Kassel,
k.schilling@elisabeth-knipping-schule.de

ABFALL- UND UMWELTBERATUNG HERNE

Klima- und Umweltschutz ganz praktisch

Bereits seit 1992 setzt sich Silke Gerstler mit ihrer Arbeit für Umwelt- und Klimaschutz ein: Die Abfall- und Umweltberaterin der Verbraucherzentrale NRW in Herne hat in fast 30 Jahren zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen vor Ort durchgeführt, um Verbraucher/-innen über bestehende Probleme und nachhaltige Lösungen zu informieren. Und natürlich hat sie eine Vielzahl an Verbraucheranfragen rund um Nachhaltigkeit im Alltag beantwortet.

Begonnen hat ihre berufliche Laufbahn mit einem Praktikum in der Verbraucherzentrale Marl im Umweltbereich – „von da an war klar, dass ich bei der Verbraucherzentrale arbeiten möchte“, erzählt die studierte Ökotrophologin. Wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen in anderen Kommunen berät sie Verbraucher/-innen sowohl zu Umwelt- und Abfallthemen als auch zur Strom- und Gasrechnung. Normalerweise führt sie außerdem regelmäßig Marktchecks vor Ort zu bestimmten Produkten sowie Workshops durch, ebenso verschiedene Bildungseinheiten in Kindergärten, Schulen und Vereinen, und begleitet Gruppen durch Ausstellungen. Eine Besonderheit ihre Arbeit liegt in der engen Kooperation mit Entsorgung Herne: Gemeinsam mit dem örtlichen Entsorger organisiert sie regelmäßig Veranstaltungen und Aktionen und berät Herner Bürger/-innen an zwei Tagen pro Woche im Besucherzentrum des örtlichen Wertstoffhofs zu allen abfallrelevanten Fragen. Dort finden auch die von ihr organisierten Workshops statt.

Gemeinsam gegen die Plastikflut

Ein Highlight der Arbeit vor Ort ist das Aktionsbündnis „Setz die Segel: Stoppt die Plastikflut“: 2016 gegründet, hat es zum Ziel, Verbraucher/-innen über Plastik und Mikroplastik zu informieren. Mitglieder sind Entsorgung Herne, der gemeinnützige Verein „Project Blue Sea“, die Stadt Herne und die Verbraucherzentrale Herne. Das Bündnis führt in Nicht-Pandemiezeiten regelmäßig Veranstaltungen sowie Marktchecks und Workshops durch. Außerdem verleiht und betreut es einen Bildungskoffer für Grundschulen zum Thema „Mikroplastik“, der vom Verein „Project Blue Sea“ entwickelt und von Entsorgung Herne angeschafft wurde.

Aktuell beteiligt sich das Bündnis an der Aktion „Essen in Mehrweg“: Es führt in diesem Zusammenhang unter anderem eine Umfrage unter Herner Gastronomiebetrieben zur Akzeptanz

Abfallberater/-innen

stellen sich vor

von mitgebrachten Behältern beim Außer-Haus-Verkauf und dem Angebot eines eigenen Mehrwegsystems durch.

Umwelt- und Klimaschutz ganz praktisch

Die monatlich stattfindenden DIY-Workshops erfreuen sich großer Beliebtheit: Dort werden etwa zartschmelzende Körperbutter, feste Shampoo-Bars und Spülmittel, Duschbutter oder Lippenpflegestifte gemeinsam hergestellt – die alle in Mehrweg-Behältern mit nach Hause genommen werden können. Während der Veranstaltung gibt es Informationen zum Thema „Umwelt- und Gesundheitsschutz bei Kosmetik- und

© Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH

LANDESGRUPPE HESSEN, RHEINLAND- PFALZ, SAARLAND

JAHRESFACHTAGUNG DER LANDESGRUPPE HESSEN, RHEINLAND- PFALZ, SAARLAND

23. und 24. September 2021 in Landau

Abakus
BAUER SOLOHN
trace
Hako H&G INSERT IT I · Q · M
QSOF SCHMIDT KOMMUNALFAHRZEUGE
Wettermanufaktur
VJU VERBAND KOMMUNALER UNTERNEHMEN e.V. ABFALLWIRTSCHAFT UND STADTSAUBERKEIT VKS®
DIE KOMMUNALEN UNTERNEHMEN



Teilnehmerinnen präsentieren ihre selbstgenähten Taschen nach einem Workshop mit Silke Gerstler. © Verbraucherzentrale NRW

“ *Gemeinsam mit Entsorgung Herne organisierte Silke Gerstler bereits sieben Mal eine Büchertauschbörse, bei der jeweils zwischen 4.000 und 8.000 Bücher ein neues Zuhause fanden.* ”

Pflegeprodukten“. In Nähworkshops entstehen aus alten Werbebannern individuelle Upcycling-Produkte wie Pflanz-, Umhänge- oder Kosmetiktaschen.

Ein weiterer großer Erfolg sind die mehrfach jährlich in Herne stattfindenden Tauschbörsen. Seit 1996 führt die Umweltberatung in Kooperation mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) eine Pflanzentauschbörse durch, bei der eigene Ableger und Samen von Gartenpflanzen gegen andere getauscht werden können. Die Pflanzentauschbörse zieht jedes Jahr zahlreiche Besucher/-innen an.

Gemeinsam mit Entsorgung Herne organisierte Silke Gerstler bereits sieben Mal eine Büchertauschbörse, bei der jeweils zwischen 4.000 und 8.000 Bücher ein neues Zuhause fanden. Weitere, von der Umweltberatung (mit-)organisierte Tauschbörsen gab es bisher zu Gartenzubehör, Schmuck, Brettspielen, DVDs – und Weihnachtsdekoration. Hier waren klassische Lichterbögen aus dem Erzgebirge ebenso zu finden wie ein lebensgroßer aufblasbarer Schneemann. Die seit 2020 bei allen Tauschbörsen geltenden Hygieneregeln wurden problemlos von den Besucher/-innen eingehalten.

Arbeitsalltag in der Pandemie: Kreativität gefragt

An ihrer Arbeit gefällt Silke Gerstler die Vielfältigkeit der Aufgaben und der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen.



oben: Aktiv im Aktionsbündnis „Setz die Segel: Stoppt die Plastikflut“: Sascha Regmann (Project Blue Sea), Barbara Nickel (Entsorgung Herne), Silke Gerstler (Verbraucherzentrale NRW), © Verbraucherzentrale NRW
unten: Festes Spülmittel erfreut die Umwelt und das Auge. © Verbraucherzentrale NRW

„Bei der Verbraucherzentrale habe ich die Möglichkeit, wichtige Themen mit verschiedenen Aktionsformen zu präsentieren und kreative Wege zu gehen“, so die Umweltberaterin. In Corona-Zeiten ist ihre Kreativität besonders gefragt: Sie musste, wie ihre Kolleginnen und Kollegen NRW-weit, viele Veranstaltungen und geplante Aktionen ausfallen lassen und bei der Verbraucherberatung etliche persönliche Termine absagen. „Aber ich habe gemerkt, dass eine solche erzwungene ‚Auszeit‘ auch erfinderisch macht. Ich habe neue Formate für Workshops und Aktionen geplant, die ersten DIY-Tutorials sind entstanden, Vernetzungstreffen finden online statt und Verbraucher/-innen können von mir per Mail oder telefonisch beraten werden.“



Marie-Christine Rousseau

Referentin Gruppe Umwelt
Verbraucherzentrale NRW e. V.
Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf
marie-christine.rousseau@verbraucherzentrale.nrw

ABFALL- UND UMWELTBERATUNG KREIS EUSKIRCHEN

Die digitale Nachhaltigkeitskarte

Im „Coronajahr“ 2020 und bisher auch 2021 konnten viele klassische Abfallberatungsangebote, wie Infostände, Führungen und persönliche Bildungseinheiten, nicht durchgeführt werden. Es ist die richtige Zeit, um neue digitale Angebote für verschiedene Zielgruppen zu entwickeln und zu etablieren.

EWAV 2020

Die Europäische Woche der Abfallvermeidung 2020 warf ihre Schatten schon lange voraus. Als „Invisible waste – Abfall, den wir nicht sehen – schau genau hin!“ sollte im Kreis Euskirchen der „ökologische Rucksack“ von gut zu reparierenden Elektroaltgeräten „sichtbar“ gemacht werden. Gar nicht so einfach. Welche Geräte noch verhältnismäßig gut zu reparieren sind, konnten die ansässigen Reparaturbetriebe sowie die Repair-Cafés zum Besten geben. Wir haben uns für Wasserkocher, Föhn, Dampfbügeleisen, Staubsauger und Toaster entschieden. Das Gewicht des ökologischen Rucksacks (von der Waage bis zum Werktor) hat uns glücklicherweise das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH zur Verfügung gestellt. Für einen kleinen Föhn von circa 320 g müssen schon knapp 30 kg Ressourcen verwendet werden. Also eine Menge an „Abfällen, die wir nicht sehen“, weshalb es so wichtig, ist eine Reparatur in Angriff zu nehmen. Auch wenn es manchmal teurer ist, als ein neues Gerät zu kaufen.

Über die Presse, Facebook und Instagram wurde eine Woche lang täglich alles Wissenswerte zum Thema publiziert. Es entstanden bunte Posts und für alle, die lieber Videos schauen, ein kurzer Erklärfilm auf YouTube in Zusammenarbeit mit dem EifelDrei.TV. Dieser wurde überregional publiziert. Um unsere Infos aus der „Kreis Euskirchen Social Media Bubble“ zu lösen, haben wir einige Multiplikatoren, wie unsere Kommunen, den RVK (Regionalverkehr Köln), Schulen und nachhaltige Netzwerke, zum Reposten oder Weiterleiten gewinnen können.

Die digitale Nachhaltigkeitskarte

Von der Information zur Praxis: Lösungen zwecks Reparatur der Geräte sollten nun einfacher von den Bürgerinnen und Bürgern gefunden werden. Deshalb entstand schon im Vorfeld unsere neue digitale Nachhaltigkeitskarte. Hier können unter anderem Reparaturbetriebe und Repair-Cafés eingesehen werden. Die Karte soll noch wachsen. Zurzeit haben wir sechs Rubriken integriert (Gebrauchtwarenkaufhaus, Second-Hand-Kleidung, Reparatur, Entsorgung, Verleih / Tausch und Offene Bücherregale). Es werden weitere nachhaltige Themen dazu kommen.



Und zu guter Letzt wurde in der EWAV 2020 auf die SUSLA-App des Wuppertal Institutes verwiesen. Hier kann jeder sich seinen persönlichen CO₂- und Ressourcen-Abdruck berechnen lassen. Tipps für eine umweltfreundlichere Lebensweise inklusive.

Herr Stinknichs wunderbare Welt des Mülls

Um die Kinder im Kreis weiterhin mit den Themen Mülltrennung und Abfallvermeidung zu erreichen, haben wir einen circa 40-minütigen Lehrfilm gedreht. Der Theaterpädagoge Patrick Strohm („Herr Stinknich“) kam dazu mit einem Filmteam in den Kreis, und wir konnten regionale Drehorte, wie unser AWZ und die moderne Sortieranlage der Firma Hündgen (DSD Abfälle), mit einbinden. Ein witziger, lehrreicher Film ist dabei entstanden, der für Vorschul- und jüngere Grundschulkinder geeignet ist. Zumeist haben ihn bisher die Kindergartenkinder geschaut und finden es klasse, Drehorte zu sehen, die sie selbst schon mal besucht haben. Der lokale Bezug kommt also an. Klar ist, dass auch dieser Film weiterhin beworben werden muss, genauso wie unsere Themenkoffer „Abfall“. Trotz Einschränkungen wurden diese von den Kitas zahlreich ausgeliehen. Bei den Grundschulen kam es coronabedingt kaum zur Ausleihe.

Mehrweg to go – Zoomveranstaltung für die Gastronomie

Im Mai 2021 wurde erstmalig via Zoom eine Infoveranstaltung für die Gastronomie im Kreis Euskirchen durchgeführt. Die neue, teils in der Bevölkerung zur Verwirrung führende Gesetzeslage (Einwegkunststoffverbotsverordnung,



Facebook Motiv Wasserkocher, © Kreis Euskirchen



Facebook Motiv Föhn, © Kreis Euskirchen

Verpackungsgesetz) wurde erläutert und praktische Lösungen zur Mehrwegpflicht ab 2023 wurden gegeben. Mein Dank gilt an dieser Stelle den kreativen Köpfen im Kreis Wesel und in Lippstadt, die solch eine Veranstaltung schon zuvor durchgeführt hatten. Bei uns haben vier Poolsystembetreiber/-innen ihre Produkte vorgestellt, sodass die teilnehmenden Gastrobetriebe gute Lösungsmöglichkeiten für sofort oder bis 2023 an die Hand bekommen konnten. Wir beobachten gespannt, ob schon bald weitere Mehrwegsysteme im Kreis genutzt werden können, bisher ist die Landkarte diesbezüglich sehr „weiß“.

So weit zu unseren aktuelleren, digitalen Projekten. Als ländlicher Flächenkreis mit gut 190.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und einer schmalen Personaldecke im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, bleibt es eine (spannende) Herausforderung die Menschen vor Ort zu erreichen.

EWAV 2020: <https://www.kreis-euskirchen.de/ewav/>
Nachhaltigkeitskarte des Kreises Euskirchen: <https://nachhaltigkeit.kreis-euskirchen.de/karte>
Kinderfilm: <https://www.kreis-euskirchen.de/umwelt/abfall/lehrfilm-herr-stinknich.php>
„Mehrweg to go“: <https://www.kreis-euskirchen.de/umwelt/abfall/mehrweg-to-go.php>

Exkurs „Der ökologische Rucksack“

Jedes Produkt, das wir besitzen, und jede Dienstleistung, die wir in Anspruch nehmen, „trägt“ einen ökologischen Rucksack. Er drückt das Gewicht aller natürlichen Rohstoffe aus, die für Herstellung, Nutzung und Entsorgung eines Produktes / einer Dienstleistung genutzt wurden. Sprich: Der ökologische Rucksack erfasst alle Rohstoffaufwendungen, die von der Wiege bis zur Bahre angefallen sind. Erze aus Minen zählen dazu, ebenso Produktionsprozesse in Stahlhütten und die Kunststoffherstellung aus Erdöl. Auch Rohstoffe, die kein Geld eingebracht haben, werden hierzu gezählt, wenn sie



Für einen kleinen Föhn von circa 320 g müssen schon knapp 30 kg Ressourcen verwendet werden. Also eine Menge an „Abfällen, die wir nicht sehen“ ...

der Natur dauerhaft entnommen worden sind. Hierzu zählt eine ganze Menge an Abfallstoffen, die wir nicht sehen (zum Beispiel Abraum im Bergbau). Der ökologische Rucksack ist ein Maß für den Eingriff in unsere Umwelt. Mit jedem Kauf verursachen wir eine Entnahme von Rohstoffen und Ressourcen aus der Umwelt. Die Verwendung recycelter Materialien oder energieeffizienter Produkte verringert diesen Rucksack, ebenso wie alle Maßnahmen, welche die Nutzungsdauer von Geräten erhöhen (zum Beispiel Reparaturen).

Elektrogeräte haben es in sich: Gold, Silber, Kupfer – besonders große ökologische Rucksäcke haben Elektrogeräte. In ihnen sind unter anderem Edelmetalle, wie Gold und Silber und Halbedelmetalle, wie Kupfer, verbaut. Gerade diese haben einen sehr „schweren“ ökologischen Rucksack. So können zum Beispiel wenige Gramm Gold auf einer elektronischen Platine viele Kilogramm Rohstoffe (zum Beispiel goldhaltiges Erz) bedeuten.



Karen Beuke
Abfallberaterin
Kreisverwaltung Euskirchen
Jülicher Ring 32, 53879 Euskirchen
karen.beuke@kreis-euskirchen.de



HAUPTSTADT-KOLUMNE

Auf zum Regenbogen-Wasserstoff!



Die Farbenlehre beim Wasserstoff ist nur noch etwas für Eingeweihte: Es gibt blauen, grauen, türkisen, grünen – und nun auch noch orangen Wasserstoff! Bis zum Regenbogen-Wasserstoff dürfte es nicht mehr weit sein. Aber was in aller Welt hat es nun mit dem orangen Wasserstoff auf sich?

Nun, dies ist eine VKU-Erfindung. Gemeint ist damit grüner Wasserstoff, der aus Siedlungsabfällen produziert wurde – oranger Wasserstoff eben! Es ist also keine neue Kategorie neben den anderen „Wasserstofffarben“, sondern eine Variante des grünen Wasserstoffs. Und grün ist unser Wasserstoff deshalb, weil er nachhaltig produziert wurde. Denn die Siedlungsabfälle müssen so oder so entsorgt werden, und wenn man den Strom aus dem Müllheizkraftwerk mit anschließender Elektrolyse oder das Biogas mittels Dampfreformierung auch noch zur Wasserstoffproduktion nutzt, ist dies besonders klimaschonend. Und geradezu ein Musterbeispiel für die allseits geforderte Sektorkopplung wird daraus, wenn der Wasserstoff zur Betankung von Bussen des ÖPNV oder von Abfallsammelfahrzeugen mit Brennstoffzellentechnologie genutzt wird.

Wie das geht, hat uns die AWG Wuppertal vorgemacht, mit einem viel gelobten und innovativen Wasserstoffprojekt. Umso unverständlicher war es, dass nach den Plänen der Bundesregierung der so produzierte Wasserstoff aus sämtlichen „biogenen Quellen“, also auch aus dem biogenen Anteil des Siedlungsabfalls, nicht auf die sogenannte Treibhausgasminderungs-Quote anrechenbar sein sollte. Dies hätte für viele kommunale Wasserstoffprojekte „in den Fußstapfen“ der AWG das Aus bedeutet, bevor es richtig begonnen hätte. Nur mit viel Einsatz,

dem unermüdlichen Engagement der Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle und der abermals tadellosen Zusammenarbeit mit der ITAD ist es uns gelungen, den Gesetzgeber eines Besseren zu überzeugen: Auch unser Wasserstoff zählt und kann den bundesdeutschen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft unterstützen! Die – sachgerechte – gesetzgeberische Anerkennung der Energie aus fossilen Abfällen als klimafreundlich bei dieser Quote, so wie bei der Wärme im Gebäudeenergiegesetz, liegt als Aufgabe allerdings noch immer vor uns.

Man mag sich fragen, warum dieser lobbyistische Kraftakt überhaupt erforderlich war. Dies hängt damit zusammen, dass „Technologieoffenheit“ für die deutsche Umweltpolitik mittlerweile zu einem Fremdwort geworden ist. Stattdessen betreibt der Gesetzgeber ein technologisches Mikromanagement, das einem die Haare zu Berge stehen. Der Gesetzgeber maßt sich dabei ein Wissen an, über das er – noch – gar nicht verfügen kann. Denn welche Technologien auch und gerade in der Wasserstoffwirtschaft den größten Klimanutzen bringen werden, werden erst die weiteren technologischen Entwicklungen und die konkreten Projekterfahrungen zeigen. Ein (Umwelt-)Gesetzgeber, der technologisches Mikromanagement bis in die Details der Herstellungsverfahren des Wasserstoffs hinein betreibt, beschreitet mit hoher Wahrscheinlichkeit den teuersten und ineffizientesten Weg in Richtung Klimaneutralität.

Bei der Treibhausgasminderungs-Quote konnten wir größeres Unheil verhindern und das Tor zur Wasserstoffwirtschaft für die kommunale Entsorgungswirtschaft weit aufstoßen. Und die Bezeichnung „oranger Wasserstoff“ ist natürlich nur ein metaphorisches Sprachspiel. Unser Wasserstoff ist und bleibt: grün!

Ihr

Geschäftsführer Sparte Abfallwirtschaft
und Stadtsauberkeit VKS

23. und 24.
September 2021
in der Jugendstil-
Festhalle in
Landau

© Schepers_Photography / stock.adobe.com



Anmeldungen bis spätestens 25. August 2021.
Programm und Anmeldeformular stehen auf
der VKU-Homepage zur Verfügung.



[https://ogy.de/landesgruppe-
terme](https://ogy.de/landesgruppe-terme)

Tagungsort:

Jugendstil-Festhalle
Mahlstraße 3
76829 Landau/Pfalz

Organisation der Veranstaltung:

Alessandra Gräf
VKU Landesgruppe
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
c/o EAD
Sensfelderweg 33
64293 Darmstadt

vku@darmstadt.de

Telefon: 0 61 51 – 13 46 012

TERMINHINWEIS

Fachtagung der Landesgruppe Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Auf der diesjährigen Fachtagung stehen zukunftsweisende Vorträge von namhaften Referentinnen und Referenten zu folgenden Themenblöcken auf dem Programm:

- Produktverantwortung und Verpackungsgesetz
- Ende der interkommunalen Zusammenarbeit?
- Marktentwicklung ausgewählter Stoffströme
- Kommunalwirtschaft auf neuen Wegen

Das Innovationsforum mit Vorstellung der Aussteller sowie die begleitende Fachausstellung bieten zudem zahlreiche Möglichkeiten für einen informativen und kollegialen Erfahrungsaustausch.

Publikation



In Zusammenarbeit mit einem breiten Spektrum an profilierten Fachleuten liefern die Herausgeber Ralf Breer und Stephan Mlodoch eine aktuelle Dokumentation der wichtigen Leistungen der Thermischen Abfallbehandlung (TAB) für den Gesundheits- und Umweltschutz sowie die Energie-, Kreislauf- und Ressourcenwirtschaft.

Die Broschüre trägt aus der Komplexität des Themas heraus den Doppeltitel „Schutz der Gesundheit und der

Umwelt durch Hygienisierung und Neutralisierung von Krankheitserregern und Schadstoffen“ / „Die geschlossene Systemkette thermische Abfallverwertung: Thermische Abfallbehandlung – Schlackenaufbereitung – Deponierung“ und hat 192 Seiten. Für mehrere der 24 Kapitel zeichnen dabei Vertreter/innen von VKU-Mitgliedern verantwortlich.

Das Heft steht auf der Webseite des VKU, unter <https://ogy.de/vku-thermisch>, zum Download bereit.

SAUBERE FAHRZEUGE

VKU beantwortet die wichtigsten Fragen zur Umsetzung der Clean Vehicles Directive

Die Saubere Fahrzeuge Richtlinie (Clean-Vehicles-Richtlinie, CVD) definiert Mindestziele für die öffentliche Auftragsvergabe, indem sie Quoten für die Beschaffung von sauberen Fahrzeugen vorschreibt. Umzusetzen sind die Vorgaben von öffentlichen Auftraggebern, worunter regelmäßig die kommunalen Unternehmen fallen. Der VKU beantwortet hierzu in einem komprimierten Dokument die wichtigsten praktischen Fragen.

Der VKU hat die Umsetzung der EU-Richtlinie zu sauberen Fahrzeugen (Clean-Vehicles-Richtlinie, CVD) in nationales Recht intensiv begleitet, unter anderem mit Informationen in Gremien, in der VKS News und den VKU Nachrichten oder mit einer Pressemitteilung zusammen mit den Kommunalen Spitzenverbänden und dem VDV.

Das Umsetzungsgesetz zur Richtlinie wurde Anfang Mai 2021 durch den Bundestag verabschiedet. Nun hat auch der Bundesrat keinen Einspruch gegen das Gesetz eingelegt, womit das Gesetz nach Verkündung in Kraft treten kann und die

erste Periode ab dem 2. August 2021 wie vorgesehen zu laufen beginnt. Kern ist die Definition von Mindestzielen für die öffentliche Auftragsvergabe, wonach Quoten für die Beschaffung von sauberen sowie emissionsfreien Fahrzeugen vorgeschrieben werden, die von „öffentlichen Auftraggebern“ einzuhalten sind.

Die wichtigsten Fragen werden vorab in einem FAQ beantwortet, das im geschützten Mitgliederbereich der VKU Webseite zur Verfügung steht. Wir beantworten darin Fragen nach der Höhe der Mindestziele, dessen Geltungsbereich und auch Ausnahmen für die Praxis. Das Papier wird im Weiteren laufend aktualisiert, etwa werden noch spezifische vergaberechtliche Fragestellungen erörtert, zum Beispiel ob das Gesetz für die Mindestquoten einen Bieterschutz entfaltet, und zusätzliche von der Mitgliedschaft kommende weitere Fragen beantwortet. <https://ogy.de/vku-clean-vehicles>



Alexander Neubauer

Fachgebietsleiter Abfall- und Wertstofflogistik
Verband kommunaler Unternehmen e. V.
Invalidenstr. 91, 10115 Berlin
neubauer@vku.de



Mit Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Mitstreiters

Klaus Niesmann

Klaus Niesmann war über viele Jahre im Vorstand der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und im Leitausschuss der Sparte Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS im Verband kommunaler Unternehmen e.V. aktiv und hat so die Belange der kommunalen Entsorgungsunternehmen in Deutschland maßgeblich mit befördert. Wir werden sein Engagement sowie seine ruhige, ausgleichende Art vermissen. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Thomas Patermann
Vorsitzender
der Landesgruppe NRW

Patrick Hasenkamp
Vizepräsident
Verband kommunaler
Unternehmen e. V.

Dr. Holger Thärichen
Geschäftsführer
Sparte Abfallwirtschaft
und Stadtsauberkeit VKS

TEAMWERK AG

Abfallvermeidung – eine neue alte Herausforderung?!

Über Jahre hinweg lag der abfallwirtschaftliche Fokus auf der Trennung von Abfällen beim Haushalt beziehungsweise Gewerbebetrieb. Sehr viel mehr an Abfalltrennung scheint nicht mehr möglich.

Im Gegenteil, heute sind verstärkt Maßnahmen erforderlich, die uns dabei motivieren bzw. unterstützen, die Abfälle auch möglichst sortenrein zu trennen und Fehlwürfe zu erkennen. Diese werden zunehmend sanktioniert. Und wieder liegt der Fokus auf der Abfalltrennung. Dabei ist die Abfallvermeidung, so scheint es, über die Jahre etwas unter die Räder gekommen. Dies belegen auch die Landesabfallbilanzen. Die Summe der (getrennt erfassten) Abfälle hat nicht abgenommen, vielerorts sogar zugenommen, auch wenn man das „Corona-Jahr 2020“ außen vorlässt.

Dies hat wohl auch der Gesetzgeber als notwendiges Handlungsfeld für sich erkannt. Er hat es mit der Novellierung des KrWG Ende 2020 durch eine Vielzahl von Änderungen im Zusammenhang mit der Abfallvermeidung ausgefüllt. Manch öRE kritisiert mit seinem Verständnis der kommunalen Selbstverwaltung die zum Teil sehr operativen Empfehlungen/Vorgaben des Gesetzgebers. Aber es hilft nichts, wenn man die neuen Vorgaben umsetzen möchte.

Wie geht man in dieser Situation am besten vor?

Zunächst sind die neuen Anforderungen des KrWG in ein Handlungsraster zu bringen, um einen vielleicht unjuristisch formulierten aber dafür leichter handhabbaren Überblick über die Anforderungen zu erhalten. Dabei kann zwischen den folgenden vier Handlungsfelder unterschieden werden.

- Abfallvermeidung/Wiederverwendung
- Bekämpfung/Verhinderung von Vermüllung
- Umsetzung der Abfallhierarchie/Verwertung
- Notwendigkeit neuer Sammelsysteme

In einem zweiten Schritt ist der im KrWG benannten Maßnahmenkatalog diesen vier Handlungsfeldern zuzuordnen.

In einem dritten Schritt kann mit dieser Struktur der Status Quo eines öRE in Bezug auf die Maßnahmen der Abfallvermeidung ermittelt werden. Hier sind, soweit vorhanden, sehr schnell Schwachstellen und/oder Lücken zu erkennen.

Im letzten Schritt sind die Maßnahmen politisch zu diskutieren und letztlich zu definieren, mit denen die gesetzlichen Anforderungen des KrWG und insbesondere die Ziele einer besseren Abfallvermeidung in der Zukunft erfüllt bzw. erreicht werden.

Neben dieser mehr verwaltungsinternen Sicht ist es zu hoffen, dass dieser Impuls über die in dem öRE verantwortlichen Mitarbeiter und Mandatsträger hinaus auch bis zu den Bürgerinnen und Bürger getragen wird. Wir alle entscheiden in unmittelbarer Verantwortung darüber, ob wir Abfälle vermeiden oder nicht. Der öRE kann dabei letztlich nur, wenn auch in vielfältiger Weise, unterstützen.

Mit diesem Gedanken hat teamwerk_AG den „INNOVATIONS-Preis ABFALLVERMEIDUNG 2.0“ initiiert. Er wird dabei von fünf öRE aus Südwestdeutschland und einem unabhängigen Magazin für die kommunale Praxis unterstützt. Zielgruppe sind Studenten, also junge, für Umweltfragen begeisterte Menschen. Gefragt sind innovative und praxisnahe Konzepte aus allen Fachrichtungen, die der Abfallvermeidung neue Lösungsansätze geben. Mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro für das beste Konzept sollte auch eine hinreichend finanzielle Motivation gegeben sein.

Erst wenn wir alle das Thema Abfallvermeidung wirklich annehmen und viele, zum Teil lieb gewonnene Verhaltensmuster ändern, werden wir Erfolg haben. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen gleichermaßen an.



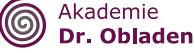
Kontakt

teamwerk_AG

Bernd Klinkhammer
 Willy-Brandt-Platz 6, 68161 Mannheim
 Tel.: +49(0)621 – 29 99 79-0
info@teamwerk.ag
www.teamwerk.ag



Abfallvermeidung 2.0

Veranstalter	Termin	Veranstaltungstitel	Ort
 VERBAND KOMMUNALER UNTERNEHMEN e.V. ABFALLWIRTSCHAFT UND STADTSAUBERKEIT VKS®	07./ 08.09.2021	Landesgruppenfachtagung VKS Küstenländer	Hamburg
	30.09./ 01.10.2021	Landesgruppenfachtagung VKS Ost	Erfurt
	23./ 24.09.2021	Landesgruppenfachtagung VKS Hessen-Rheinland-Saarland	Landau
	27./ 28.10.2021	Landesgruppenfachtagung VKS Nordrhein-Westfalen	Paderborn
	Frühjahr 2022	Landesgruppenfachtagung VKS Bayern	
	Juni/Juli 2022	Landesgruppenfachtagung VKS Baden-Württemberg	Friedrichshafen
	06.07.21	Prozessmanagement in digitalen Zeiten	online
	06.07.21	Geschäftsfeld Wasserstoff	online
	26.10.21		online
	06./ 07.07.2021	Texten für PR und Kommunikation	online
	06./ 07.10.2021		online
	12.07.21		online
	31.08.21	Das neue IT-Sicherheitsgesetz in der Energiewirtschaft	online
	14.07.21	Einführung in den Jahresabschluss	online
	15.07.21	Feedbackinstrumente und Performance Management in kommunalen Unternehmen	online
	15.07.21	Vertriebscontrolling für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)	online
	20.07.21		online
	14.09.21	Das neue Telekommunikationsmodernisierungsgesetz	online
	27./ 28.07.2021	Sekretariat & Assistenz in der Abfallwirtschaft	online
	30.07.21	Kundenservice professionalisieren	online
	19.08.21	Konfliktmanagement für Führungskräfte in kommunalen Unternehmen	online
	24.08.21	Digitales Azubi-Recruiting in kommunalen Unternehmen	online
	25.10.21		online
	24.08.21	Presse- und Medienrecht aktuell	online
		... und viele weitere Angebote unter: https://kommunaldigital.de/vku-akademie	
	31.08.2021	Vom gelben Sack zur Wertstofftonne	Mannheim
	01.09.2021	Basisseminar Wasserstofftechnologien	online
	06.09.2021	Lehrgang Fachkunde Güterkraftverkehr	online
	09.09.2021	Abfallgebühren	Hannover
	09.09.2021	H2-Camp	Laatzen

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)
 Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-0 • Fax: +49 30 58580-100
 E-Mail: abfallwirtschaft@vku.de • www.vku.de

Verlag

VKU Verlag GmbH • Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-850 • E-Mail: info@vku-verlag.de

Redaktion

Yvonne Krause (verantwortlich) • Referentin
 Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS • Verband kommunaler
 Unternehmen e. V. (VKU) • Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-262 • E-Mail: krause@vku.de

Nachdruck nur in Absprache.

Copyright 2021 • gedruckt auf 100 Prozent Altpapier

Abonnement

Jahresabonnement (10 Ausgaben): 93,50 Euro zzgl.
 USt + Versand (19,50 Euro) innerhalb Deutschlands

Die VKS-NEWS ist die Mitgliederzeitschrift des VKU Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS. Für Mitglieder ist der Bezug der VKS-NEWS mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.
 E-Mail: vks-news@vku.de

Design und Layout

Jens Grothe • Björn Gogalla

Druck

PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG • Medienstraße 5 b
 94036 Passau

Anzeigen

VKU Verlag GmbH • Prinzregentenplatz 14 • 81675 München
 Fon: +49 89 431985-10 • E-Mail: vksnews@vku-verlag.de

Datenschutzerklärung

In Bezug auf die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten verweisen wir auf unsere Allgemeine Datenschutzerklärung, abrufbar unter www.vku.de/privacy. Dort erhalten Sie auch Hinweise zu Ihren Betroffenenrechten.

Der neue Katalog ist da!



Abfall in Stadt und Raum

Der neue Katalog ist da!
Mit der ganzen Bandbreite von Sammelcontainern sowie einigen Produkt-
ergänzungen, -verbesserungen und einem klaren Servicegedanken möchten
wir Ihr Wegbegleiter für die Zukunft sein.

Als einer der führenden Hersteller mit jahrzehntelanger Erfahrung sind wir
der leistungsstarke und fachkompetente Partner, wenn es um Wertstoff- und
Abfallcontainer geht.

Haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie benötigen detaillierte Informationen?
Dann rufen Sie uns unter der Tel.-Nr. 02862 709-333 an oder senden uns eine
e-Mail an wertstoffcontainer@geotainer.com

**WERTSTOFF- UND
ABFALLCONTAINER**
BEREITUNG VON WERTSTOFFEN
SYSTEME MADE BY BAUER

VKU Verlag • Invalidenstr. 91 • 10115 Berlin
ZKZ 6033 Deutsche Post



**So schön geht
MÜLLENTSORGUNG!**

· Effizient · barrierefrei · zukunftsweisend ·
Das sind die Unterflursysteme der Bauer GmbH



NEUEN KATALOG ANFORDERN!

BAUER GmbH • Eichendorffstr. 62 • 46354 Südlohn
Tel. 02862 709-333 • www.geotainer.com • wertstoffcontainer@geotainer.com